Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 4. Elbing, Dienstag 6. Januar 1891. 43. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 1. Quartal 1891 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, ebenso die Nummern des „Sonntagsblattes" werden auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert. Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 4. Januar.

— Der Pariser „Temps" läßt sich aus Berlin telegraphiren, der Kaiser habe in einem Gespräche über den Fürsten Bismarck folgende Aeußerung gethan: „Der Herzog vermindert nur seinen eigenen Ruhm und vermehrt den Meines Großvaters; er vollbringt jetzt schon ein Werk der Gerechtigkeit, welches eigentlich erst der Nachwelt zugefallen wäre: die Stellung Meines Großvaters in der Leitung der Geschicke von 1870 festzustellen. Ich hege die größte Bewunderung für den Herzog und empfinde die aufrichtigste Freundschaft für ihn, aber —" Der Kaiser vollendete den Satz nicht.

— Die Neujahrsbetrachtungen der Bismarck-Blätter entbehren, wie man erwarten konnte, nicht mancher Spitzen gegen den Kaiser und die heutige Politik. So heißt es in den „Hamb. Nachr.": Neue Zeiten stellen neue Forderungen; aber die Erfahrung lehrt, daß kein Staatswesen und am wenigsten ein so junges wie das Deutsche Reich, plötzliche und sprunghafte Umgestaltungen des geschichtlich Gewordenen verträgt. Allerdings hat der Monarch ein neues System der Regierung eingeschlagen, was die Behandlung der inneren Angelegenheiten betrifft. Er tritt persönlich in den Kampf der Tagesmeinungen hinaus, unbekümmert um die Folgen, die daraus entstehen können; es ist unmöglich, sich vorzustellen, daß das, was er thut, etwa sein Vater, oder sein Großvater gethan haben würde . . . Daß dabei der Satz hoc volo, sic jubeo zur praktischen Geltung gelangen könnte, ist durch die Verfassung ausgeschlossen. — In der Münch. „Allg. Ztg." heißt es: Es soll nicht bestritten werden, daß die glorreiche und gesegnete Regierung des ersten deutschen Kaisers theils durch die Sorge, welche die auswärtigen Beziehungen und die Sicherheit nach außen erforderten, theils durch die hohen Jahre des unvergeßlichen Monarchen in manchen Zweigen der Staatsverwaltung allmälich zu Stockungen geführt hatte, welche für einen jungen thatkräftigen Fürsten die Neigung zu energischem persönlichen Eingreifen recht nahe gelegt haben mögen und so seiner Regierung von vornherein den Stempel einer Aera der Reformen aufprägten. Daß aber der Weg, welcher zu diesem Zweck eingeschlagen, und das Tempo, in welchem er beschritten worden, wirklich die zum Ziele führenden seien, wird vielfach im Lande bezweifelt. Hier kann nur der Erfolg Richter sein, und der Erfolg steht noch aus . . . . Personen und Zeitungen, welche heute über den Fürsten Bismarck urtheilen, pflegen meist nur den Reichskanzler nach 1871, nicht den Ministerpräsidenten von 1862 bis 1866 vor Augen zu haben, — man könnte fast fragen, wer der größere war. Der Einsiedler von Friedrichsruh wäre wohl berechtigt, am Schlusse dieses Jahres seinen Kritikern die Worte in das Stammbuch zu schreiben, welche Plutarch dem Themistokles in den Mund legt: „Im Sturme flüchtet ihr zu mir wie unter einen Baum; seit aber das Wetter wieder gut geworden, gehet ihr vorbei und Jeder zupft ein Blatt ab." — Diesen Blättern reiht sich die „Köln. Ztg." mit folgenden Worten an: Der Kaiser sah große erstrebenswerthe Ziele und sein schneller Geist flog ihnen in der Luftlinie zu. Bismarck sah diese Ziele auch, aber er zeigte mit seinem unbequemen „Aber", wie vielmehr vor diesem Ziele Berg und Thal abwechselten. . . . . Das Loos der besten Menschen auf den Thronen war es von jeher, Hoffnungen für berechtigt zu erklären, die sie dennoch unerfüllt lassen mußten, und Mißtrauen hervorzurufen, das später schwer zu bannen war. Nichts aber nutzt sich so schnell ab, als unerfüllbare Versprechungen, und nichts ist so unbesiegbar, als stilles Mißtrauen.

— Fürst Bismarck scheint von der Liste der Staatsrathsmitglieder gelöscht zu sein. In dem amtlichen „Handbuch über den königlich preußischen Hof und Staat für das Jahr 1891" heißt es auf Seite 53 in dem Abschnitt über den Staatsrath: „Vizepräsident: fehlt z. Z." Auch in dem Verzeichniß der Mitglieder findet sich der Name des Fürsten Bismarck nicht. — Die Regierung scheint also davon auszugehen, daß nicht die Person, sondern die amtliche Stellung des Fürsten Bismarck s. Z. Voraussetzung seiner Berufung in den Staatsrath gewesen ist.

— Das Kapitel des Schwarzen Adlerordens wird am 17., das Ordensfest am 18. d. M. abgehalten werden.

— Dem Vernehmen nach hat sich das preußische Staatsministerium bereits über die Vorlage betreffend die Förderung und Nutzbarmachung des Koch'schen Heilverfahrens schlüssig gemacht, so daß dieselbe dem Landtage bald nach seinem Wiederzusammentritt wird zugestellt werden können. Ueber die Richtungen, in welchen sich die Vorlage bewegen wird, hat man einige Anhaltspunkte in den Mittheilungen, welche der preußische Kultusminister gelegentlich der Interpellation des Abg. Graf im Abgeordnetenhause gemacht hat. Derselbe bezeichnete als die Aufgabe des Staats auf dem in Rede stehenden Gebiete die Errichtung einer Anstalt zur Erzeugung und Vertreibung des Koch'schen Heilmittels und die Herstellung von Einrichtungen, welche zum Studium der Infektionskrankheiten dienen sollen. Hierzu dürfte möglicherweise noch eine Forderung zur Dotation an Professor Koch selbst kommen.

— Die Jesuitenfrage wird wahrscheinlich im Reichstage in dieser Session überhaupt nicht zur Verhandlung kommen. Die „Nationallib. Korrespondenz" macht darauf aufmerksam, daß vor dem betreffenden Antrage des Zentrums 17 Initiativanträge den Vorrang haben. „Von diesen sind nur zwei, der Antrag Auer zur Gewerbeordnung und der Antrag Gröber zum Branntweinsteuergesetz, welche im Zusammenhange mit anderweitig vorliegenden Gesetzentwürfen zur Erledigung gelangen werden. Die übrigen fünfzehn reichen aber vollauf aus, sämmtliche Schwerinstage der Session zu versorgen."

— Zu dem Volksschulgesetz hat der Berliner Magistrat beschlossen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus gegen diejenigen Bestimmungen des Entwurfs zu richten, welche eine Einschränkung der auf diesem Gebiete jetzt den städtischen Behörden zustehenden Rechte befürchten lassen.

— Seit dem 1. Januar weht bekanntlich auf der Festlandsküste vor **Ostafrika** die Flagge des Deutschen Reiches. Der Reichskommissar v. Wißmann hat Namens des Kaisers den vom Sultan abgetretenen Küstenstrich übernommen und die Umwandlung des bisherigen Schutzgebiets in eine „Kronkolonie" damit vollzogen. Die politische Trennung der Küste von der Insel Zanzibar ist also zur Thatsache geworden und der bisher noch ausstehende Rest der im deutsch-englischen Abkommen getroffenen Vereinbarungen erfüllt. Den Preis für die Abtretung des Küstenstreifens an das Reich hat bekanntlich die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft mit vier Millionen Mark einstweilen verauslagt, wofür sie durch eine jährliche Rente des Reichs, die aus den Einnahmen der Küstenzölle zu entnehmen ist, schadlos gehalten werden soll. Bis zum 1. April d. J. wird die Zollerhebung noch durch die Gesellschaft besorgt, von jenem Zeitpunkt ab tritt das Reich mit eigenen Beamten und Zolleinrichtungen an ihre Stelle.

— Der preußische Staatshaushaltsetat für 1891—92 wird nach den „Berl. Pol. Nachr." erst einige Tage nach dem Wiederzusammentritt des Landtages vorgelegt werden.

— Moritz Rittinghausen, der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Solingen, ist am 29. v. M. in Ath (Belgien) während einer vorübergehenden Abwesenheit von Köln, wo er seit langer Zeit wohnte, im Alter von 76 Jahren gestorben.

— Aus **Schweidnitz** meldet man: Die hiesige „Rundschau" dementirt offiziös die Nachricht, daß die erste Petition der Weber des Eulengebirges an den Kaiser verloren gegangen sei, die jetzt angeordnete amtliche Untersuchung sei die Folge jener Petition.

— In **Oberndorf** ist eine aus 6 Offizieren, einem Ober-Büchsenmacher und 6 Unteroffizieren bestehende Waffenprüfungskommission aus Argentinien eingetroffen. Die Kommission wird sechs bis acht Wochen in Oberndorf verbleiben, um den Geschäftsbetrieb in der Mauser'schen Gewehrfabrik kennen zu lernen.

* **Nürnberg,** 3. Jan. Im hiesigen Viehhofe sind in den letzten Tagen mehrere Fälle von Maul- und Klauenseuche vorgekommen. Acht aus Oesterreich-Ungarn eingeführte Rinder wurden verseucht befunden. In Folge dessen darf vom 6. d. M. ab Rindvieh nach dem hiesigen Viehhof nur behufs Schlachtung eingeführt werden.

* **Braunschweig,** 3. Jan. Durch eine Bekanntmachung des Herzoglichen Staatsministeriums wird die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn in die Stadt Braunschweig gestattet unter der Bedingung der Beibringung eines Ursprungs- und Gesundheitszeugnisses, sowie der Untersuchung an der Grenze, des direkten Transportes und der sofortigen Abschlachtung im hiesigen Schlachthaus.

* **Schwerin,** 3. Jan. Staatsrath Dr. Buchka ist anläßlich seines 25jährigen Minister-Jubiläums vom Großherzog in den erblichen Adelstand erhoben worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. **Wien,** 2. Jan. Gerüchtweise verlautet, daß Graf Coronini an Stelle des Grafen Falkenhayn als Ackerbauminister in das Kabinet Taaffe eintreten werde. Bewahrheitet sich dieses Gerücht, so würde man es mit einer Schwenkung der Wirthschaftspolitik nach links zu thun haben.

Prag, 3. Jan. Im Landtag beantragten die Jungczechen bei der Berathung der Vorlage über den Landeskulturrath, daß für den die Ernennung der Beamten betreffenden Paragraphen eine Zweidrittel-Majorität erforderlich sein solle. Der Landmarschall hielt eine qualifizirte Majorität nicht für nothwendig. Der Majoritätsantrag wurde mit 104 gegen 44 St. angenommen. Die Jungczechen brachten einen Protest hiergegen ein und beantragten am Schluß der Sitzung, der Landtag möge darauf hinwirken, daß eine Zählung nach Nationalitäten im ganzen Reiche vorgenommen werde.

Frankreich. Kardinal Lavigerie erhielt für seine der Republik freundliche Kundgebung Zustimmungsbriefe von dem Bischof von Saint Denis, ferner von den Bischöfen resp. Erzbischöfen von Tours, Cambrai, Rouen, Digne, Bayonne, Langres, Bajeux und anderen. Der Brief des Bischofs von Saint Denis ist, wie die Abendblätter hervorheben, nach einer Unterredung des Bischofs mit dem Papste geschrieben. — Der „Temps" meldet aus Constantinopel, der des Mordes des Generals Seliverstoff beschuldigte Padlewski sei von Paris zunächst nach Odessa und sodann nach Constantinopel geflüchtet. Auf russische Requisition hin habe die türkische Polizei von dem Kapitän des englischen Schiffes, auf welchem Padlewski sich befand, die Auslieferung des letzteren verlangt. Der Kapitän habe die Auslieferung verweigert, und das Schiff sei mit Padlewski nach Liverpol abgesegelt. — Der in dem Prozeß wegen Begünstigung der Flucht Padlewski's in contumaciam verurtheilte Grégoire ist aus Palermo in Genua eingetroffen und unter Polizeieskorte nach Ventimiglia weiter befördert worden. Grégoire erklärte, er werde sich den französischen Behörden stellen.

England. Parnell erklärte, seine Unterredung mit O'Brien werde am Dienstag in Boulogne fortgesetzt werden.

Belgien. Belgien hat den Papst ersucht, die Vermittelung zu übernehmen in der zwischen Belgien und Portugal streitigen Frage der Feststellung der beiderseitigen Gebietsgrenzen am Kongo. Der Papst ist sehr geneigt anzunehmen.

Portugal. Die Cortes wurden Freitag durch den König feierlich eröffnet. Die Ansprache des Königs hebt hervor, daß Ruhe im Lande herrsche, und giebt der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß diese Ruhe sich noch weiter durch das Resultat der schwebenden diplomatischen Verhandlungen befestigen werde. Mit England sei betreffs Afrika ein Einvernehmen auf sechs Monate getroffen worden, welches jedoch die mißlichen Zwischenfälle in Manica nicht verhindern konnte. Die Ansprache erwähnt ferner der Meinungsverschiedenheiten mit dem Kongostaate bezüglich der Lundaaffaire, welche der Gegenstand diplomatischer Verhandlungen in Lissabon sein werden. Andere Streitpunkte bezüglich der Abgrenzung mit dem Kongostaate und bezüglich der Delagoa-Bay-Eisenbahn sind dem Schiedsspruch der Schweiz unterbreitet. — Durch ein Sonnabend verlesenes Dekret werden die Cortes bis zum 2. April vertagt.

Rußland. Die „Times" erfährt, daß seit der Ermordung Seliverstow's die ausländische Abtheilung der russischen Geheimpolizei reorganisirt werde. Paris bleibt Zentralstelle, aber Subagenturen wurden in Zürich, Bern, Genf, Mentone und Montpellier errichtet. 84 neue Agenten wurden angestellt.

Griechenland. Die Deputirtenkammer genehmigte den Gesetzentwurf betreffend die Wahlreform.

Amerika. New-York, 2. Jan. In Pineridge sind beträchtliche Verstärkungen amerikanischer Truppen eingetroffen, welche eine verabredete Bewegung zur Umzingelung des indianischen Lagers unternehmen. Die Truppen wollen die Indianer durch Hunger zur Unterwerfung zwingen, wofern letztere nicht einen Kampf vorziehen. — Laut Newyorker Nachrichten aus dem Indianergebiet haben 1100 Rothhäute ein verschanztes Lager in der Nähe von White Clay Creek bezogen. Die ihnen gegenüberstehenden Generäle Brooke, Carr und Miles verfügen über eine Truppenmacht, die genügen würde, sämmtliche Indianer auszurotten. Die Rothhäute sandten an die Unionstruppen Botschaften mit dem Anerbieten der Uebergabe. Doch wird dieses Anerbieten vermuthlich wegen früher begangenen Verrathes abgelehnt werden. Später eingetroffene Depeschen schätzen das Lager der Indianer auf 3000 Personen einschließlich der Weiber und Kinder. — Nach einer Drahtmittheilung des „Herald" aus Washington erklärte der britische Gesandte in Erwiderung einer Note des Staatssekretärs Blaine, welche Großbritanniens Vorschläge zur Lösung der Behringsmeerfrage zurückweist, daß jeder Beschlagnahme britischer Robbenfänger außerhalb der Dreimeilenzone sofortiger gewaltsamer Widerstand geleistet werden würde. Eine Depesche des „Herald" aus Ottawa bestätigt die vorstehende Meldung.

Ostafrika. Für den Sitz des Gouverneurs in Ostafrika ist, wie das „Kolonialblatt" mitzutheilen weiß, Dar-es-Salaam ausersehen worden. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau" aus Zanzibar von Sonnabend soll ein Haufen Eingeborener von Witu einen Angriff auf Mkondoni auf der Insel Lamu gemacht und zwei Soldaten getödtet haben.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 4. Jan. Der Kaiser hatte am Sonnabend Vormittag von 9½ Uhr ab eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler. Nach Beendigung derselben begab sich der Kaiser in vierspänniger Equipage über Tempelhof und Mariendorf nach Buckow, um daselbst an einer Treibjagd Theil zu nehmen. Nach Schluß der Jagd kehrte der Kaiser nach Berlin zurück. Am Freitag Mittag empfing der Kaiser den bisherigen griechischen Gesandten Blachos zur Entgegennahme des Abberufungsschreibens desselben. — Die beiden ältesten Söhne des Kaisers beziehen den „Itzeh. Nachr." zufolge Ostern 1891 die Plöner Kadettenanstalt in Holstein. — Eine Gedächtnißfeier für die Kaiserin Augusta wird anläßlich ihres Todestages am nächsten Mittwoch im Mausoleum zu Charlottenburg stattfinden, der außer der königlichen Familie wegen der Enge des Raumes nur die Herren und Damen, die der Verstorbenen in ihren letzten Lebensjahren nahe gestanden haben, beiwohnen werden. — Die Taufe des jungen Prinzen ist auf den 25. Januar festgesetzt. Nach derselben werden dem „Deutschen Tageblatt" zufolge die Hoffestlichkeiten, Geburtstag des Kaisers, Kur, Subskriptionsball u. s. w. in der hergebrachten Weise folgen. — Den auf sechs Monate bemessenen Urlaub, welchen der Prinz Friedrich Leopold genommen hat, gedenkt derselbe zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit in Italien zu verbringen. Den Prinzen wird seine Gemahlin begleiten.

— Bei der vorgestrigen Mittagstafel im königlichen Schlosse empfing der Kaiser die Abordnung der Salzwirker Brüderschaft, welche ihm und den anwesenden Fürstlichkeiten ihre Glückwünsche unter Ueberreichung der üblichen Speisen darbrachte.

* **Hamburg,** 3. Jan. Fürst Bismarck weilte heute mit seiner ganzen Familie in Hamburg; er dinirte bei dem Bankier Voigt.

Armee und Flotte.

— Für die neuen Stabsoffizierstellen der Feldartillerie, welche in dem Reichshaushaltsetat für 1891—92 vorgesehen sind, wirft sich die „Post" in das Zeug.

— Für die Hilfeleistung der türkischen Marine bei dem vor den Dardanellen festgefahrenen Panzerschiff „Friedrich Karl" will nach der „Köln. Ztg." Kaiser Wilhelm seinem Danke noch in besonderer Weise dadurch Ausdruck geben, daß er einen seiner Flügeladjutanten nach Konstantinopel entsendet, um dem Sultan ein Ehrengeschenk zu überreichen.

— Wie ein Pariser Blatt zu melden weiß, ist ein angeblicher Deutscher Spion Namens Toussaint, der im Juni 1885 aus Frankreich ausgewiesen wurde, in Rouen wiederum verhaftet worden.

* **Paris,** 3. Jan. Dem „Temps" zufolge ließ der Ministerpräsident Freycinet im Ministerrathe ein Dekret unterzeichnen, durch welches die Dienstorganisation des Generalstabes entsprechend dem Gesetze vom Jahre 1890 abgeändert und die Zahl der Generalstabsoffiziere vermehrt wird, indem anderen Truppenkörpern entnommene Offiziere dem Generalstabe zur Dienstleistung zugetheilt werden dürfen.

Kirche und Schule.

— Eine königliche Kabinetsordre beruft in den Ausschuß zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens die Herren Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter-Bielefeld als Vorsitzenden, Curator der Universität Halle-Wittenberg, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Schrader-Halle, als Stellvertreter des Vorsitzenden, Ober-Realschuldirector Dr. Fiedler-Breslau, Geheimer Sanitätsrath Dr. Graf-Elberfeld, Oberlehrer a. D. Dr. Kropatscheck-Berlin, königlicher Realgymnasial-Direktor Dr. Schlee-Altona, Abt von Loccum, Ober-Consistorialrath Dr. Uhlhorn-Hannover. Mitglieder des Kultusministeriums sind nicht in den Ausschuß berufen worden, dagegen sind, wie der Reichsanzeiger hervorhebt, mehrere vortragende Räthe des Ministeriums zu Referenten bestellt worden, und zwar der Geheime Oberregierungsrath Dr. Stauder zum Generalreferenten, die Geheimen Oberregierungsräthe Dr. Wehrenpfennig und Dr. Bohtz, der Geheime Regierungsrath Dr. Höpfner und der Provinzial-Schulrath Dr. Köpke zu Referenten für die von ihnen vertretenen Gebiete. Die Verhandlungen des Ausschusses beginnen am kommenden Dienstag.

— Wie dem „B. T." mitgetheilt wird, hat der Kultusminister an die preußischen Schulen das Verlangen gestellt, einen neuen Geschichtslehrplan zu entwerfen, der die jüngst vom Kaiser gegebenen Direktiven einhält, also ganz besonders die wirthschaftlichen und sozialpolitischen Wohlfahrtsmaßnahmen der Regierung praktisch in seinen Bereich zieht.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Entsprechend den vom Kaiser im Allgemeinen gebilligten Beschlüssen der Konferenz zur Berathung von Fragen des höheren Schulwesens hat der Unterrichts-Minister bereits unter dem 27. Dezember v. Js. eine Verfügung an alle Königlichen Provinzial-Schulkollegien erlassen, wodurch in der Reifeprüfung bezw. bei der Versetzung nach Prima an Gymnasien schon in dem nächsten Ostertermin der lateinische Aufsatz und die Uebersetzung ins Griechische allgemein in Wegfall kommen.

— Dem Oberlehrer a. D. Dr. H. Kropatscheck in Berlin ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

— Die Sterbekasse der Volksschullehrer Westpreußens zählt nach dem für 1890 erstatteten Verwaltungsbericht 114 Mitglieder, welche im Ganzen mehr als 44,000 M. Sterbegeld versichert haben. Während der 10 Jahre ihres Bestehens hat die Kasse in 6 Sterbefällen 2500 M. Sterbegelder ausgezahlt und ein Vermögen von 8511 M. angesammelt. Im

letzten Jahre konnten allein über 1500 M. kapitalisirt werden, da ein Sterbefall nicht vorkam. Es wurden vereinnahmt Eintrittsgelder 50 M., Beiträge 1101 M. und Zinsen 238 M. Die Versicherung bei der Kasse ist statthaft in der Höhe von 200, 300, 400, 500 und 600 M. Die Aufzunehmenden dürfen das 50. Lebensjahr nicht überschritten haben und müssen frei sein von chronischen, lebensgefährlichen Leiden. Mitglieder können auch auf den Todesfall ihrer Ehefrauen ein Sterbegeld versichern. Für je 100 M. versichertes Sterbegeld ist 1 M. Eintrittsgeld zu zahlen und bei einem Lebensalter von 20 Jahren ein Jahresbeitrag von 1,40 M. zu entrichten, der sich mit jedem folgenden Jahre um 10 resp. 20 Pfg. erhöht.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 3. Jan. Der vor einiger Zeit an die Viktoria-Töchterschule nach Danzig berufene Progymnasiallehrer Dr. Redlich aus Dirschau hat, wie man von dort meldet, auf seine Wahl verzichtet. — Am 14. Oktober brannte das dem Arbeiter Franz B. gehörige, in Schellingsfelde belegene Grundstück total nieder. B. wurde gleich nach dem Brande wegen Verdachts der Brandstiftung gefänglich eingezogen, aber auf Beschluß der Strafkammer nach einigen Wochen wieder freigelassen. Heute früh wurde B. auf Antrag des Oberlandesgerichts in Marienwerder auf's neue verhaftet. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der dem ehemaligen Oberbürgermeister v. Winter verliehene Ehrenbürgerbrief vorgelegt, welcher folgendenden Wortlaut hat: „Wir, der Magistrat der Stadt Danzig urkunden und bekunden hierdurch, daß wir dem bisherigen Oberbürgermeister der Stadt Danzig, Königlichen Geheimen Regierungsrath Herrn v. Winter unter einmüthiger Zustimmung der Stadtverordneten, in dankbarer, pietätvoller Anerkennung und Würdigung der unvergänglichen Verdienste, die Er sich in mehr als siebenundzwanzigjähriger, hingebender schöpferischer Thätigkeit, als kraftvoller, zielbewußter Leiter unser altehrwürdigen Stadt in allen Zweigen der Gemeindeverwaltung, und ganz besonders bei der Errichtung und Durchführung mustergültiger sanitärer Anlagen, bei der Neuorganisation des städtischen Schulwesens, durch die Förderung und Hebung von Handel und Gewerbe, durch die Pflege von Kunst und Wissenschaft erworben hat, — sowie in Bezeugung der allgemeinen aufrichtigen Verehrung, die Ihm von der gesammten Bürgerschaft wegen seines bahnbrechenden reformatorischen Schaffens und Wirkens entgegengebracht wird, — das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt verliehen haben." In derselben Sitzung wurde mitgetheilt, daß der Magistrat eine Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen hat, in welcher er um Ablehnung der die Rechte der Stadt schmälernden und der die Simultanschule gefährdenden Bestimmungen bittet. — Wie wandelbar das Schicksal ist, hat ein Rentier in Langfuhr an sich erfahren müssen. Vor zwanzig Jahren noch im Besitz eines ziemlich bedeutenden Vermögens, kaufte er sich hier an, um den Rest seiner Tage im behaglichen Stillleben zu genießen. Schicksalsschläge im Verein mit einer Mißwirthschaft führten die Familie dem wirthschaftlichen Ruin entgegen. Das Grundstück wurde subhastirt, die Mobilien gepfändet, und so von Allem entblößt ist der an Wohlleben gewöhnte Mann gezwungen, als Hausknecht mühsam sein Leben zu fristen. — Heute Morgen fand man den in der Stadt und Provinz allgemein bekannten und wegen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit allgemein beliebten Buchdruckereibesitzer und Verleger der „Danziger Zeitung" A. W. Kafemann todt in seinem Bette vor. Offenbar hatte ein Schlagfluß seinem arbeitsreichen Leben ein Ende gesetzt. Derselbe hatte noch gestern Abend im Hotel du Nord dem Stiftungsfeste und Festmahle der Naturforschenden Gesellschaft beigewohnt. Für die Interessen und den Zusammenschluß aller Jünger Guttenbergs und für die Hebung des Buchdruckergewerbes in der Stadt und Provinz wirkte er in erster Linie während seines ganzen langen Lebens in uneigennützigster und hingebendster Weise. In der Stadt nahm er eine angesehene Stellung ein, ebenso im Vereinsleben, an dem er sich lebhaft betheiligte. Der Verstorbene hat klein angefangen als Setzer und Drucker in Marienburg, bildete sich in der Fremde weiter aus, etablirte sich in Dirschau und siedelte mit seiner Druckerei nach Beendigung des Brückenbaues in Dirschau nach Danzig über, woselbst er später mit Herrn Rickert die liberale, jetzt freisinnige „Danziger Zeitung" gründete. Im Laufe der Jahre erweiterte er das Geschäft und das Blatt, gründete ein umfangreicheres Verlagsgeschäft und kaufte die Frankesche Schriftgießerei in Berlin, welche er hierher verlegte und ebenfalls zur Blüthe brachte. Am 18. Mai 1884 feierte der Verstorbene sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum, an welchem sich ein zahlreicher Freundeskreis betheiligte. Der Verein der Buchdruckereibesitzer der Provinzen Ost- und Westpreußen überreichte dem Jubilar ein silbernes Ehrengeschenk, und Freunde von Nah und Fern statteten ihm die herzlichsten Glückwünsche ab. Das tragische Ende des Entschlafenen wird nicht verfehlen, in allen Kreisen der Bevölkerung Danzigs die regste Antheilnahme zu erwecken. (Der Verstorbene hat auch unsere Buchdruckerei ein Jahr lang besessen; er kaufte sie im Jahre 1868 von der Firma R. J. Wendt in Danzig, schickte die Officin, nachdem er noch eine neue Maschine aus Berlin anschaffte, nach Elbing, woselbst dieselbe im Hause Alter Markt 44 zum Druck des „Elbinger Volksblatts" diente.)

* **Marienburg,** 1. Jan. Der Bezirksausschuß hat nunmehr die Wahl der Herren Korth, Kleimann, Küster und Raabe als Stadträthe für die gesetzliche Dauer von 6 Jahren bestätigt. — Der Hofbesitzer Herr Rosenthal hat in vergangener Nacht seine Besitzung in Alt Münsterberg verlassen, seine Familie, Möbel, Kleider, Betten, Wäsche, Hausgeräth und Werthsachen mitgenommen und ist nach Danzig übergesiedelt. Der wirthschaftliche Besatz, als Ackergeräthe und Viehstand, letzterer etwas reduzirt, ist zurückgelassen; doch soll, wie die „M. Z" schreibt, von Einschnitt wenig vorhanden sein. Es ist die frühere Arke'sche Besitzung, welche Herr R. vor wenigen Jahren angetreten hat; doch scheint sich dieselbe in seiner Hand nicht rentirt zu haben, da die Konjunktur für die Landwirthschaft zu ungünstig war. Man spricht von Rückständen an Zinsen und anderen privaten Beträgen, die jedoch noch nicht unbedingt als verloren angesehen werden können. Heute erschienen seine Gläubiger, die Herren Anker und Cohn aus Danzig, um auf der Besitzung in wirthschaftlicher Beziehung das Weitere zu veranlassen.

* **Neumark,** 2. Jan. Wie unvorsichtig noch immer trotz der vielen Unglücksfälle mit dem Schließen der berüchtigten Ofenklappe umgegangen wird, beweist folgender Unglücksfall, den die „Th. O. Z." mittheilt. Der Hausdiener des Kaufmanns H. von hier heizte ein Zimmer, das als Schlafgemach nicht benutzt werden sollte, tüchtig ein und legte sich in demselben zur Ruhe, nachdem er die Ofenklappe geschlossen hatte. Das Feuer war jedoch noch nicht ausgebrannt, und es entwickelte sich in Folge dessen Kohlendunst, der so heftig auf den Schlafenden einwirkte, daß er am folgenden Tage bewußtlos aufgefunden wurde. Alle Bemühungen des Arztes, den Verunglückten, der ins Lazareth geschafft worden war, zu retten, blieben erfolglos; Abends erlag er der Vergiftung.

* **Thorn,** 2. Jan. Zur Einfuhr in das hiesige Schlachthaus wurden gestern und heute je ein Transport russischer Schweine von 39 resp. 102 Stück über Ottlotschin gemeldet.

* **Konitz,** 30. Dez. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am 28. d. Mts. in Gostoczyn (Kreis Tuchel) zugetragen. Der 9jährige Sohn des Müllergesellen Nemus daselbst erbrach in der Abwesenheit seiner Eltern, welche die Kinder in der Stube eingeschlossen hatten, die verschlossene Komode, entnahm aus derselben einen zufällig geladenen Revolver, hielt denselben vor den Kopf seiner 5jährigen Schwester und drückte im Scherze los. In demselben Augenblick erfolgte ein Knall und das Mädchen stürzte sofort **todt** zu Boden.

*** **Aus dem Kreise Schlochau,** 1. Jan. Der Forstfiskus beabsichtigt, sämmtliches Land der rechts von der Kunststraße Konitz-Bütow liegenden Ortschaften Kiedrau, Liegnitz, Woysk und Prondsonka käuflich zu erwerben und zur Anlegung einer Forst zu verwenden. Zu diesem Zwecke haben schon Termine zwischen Fiskus und den Interessenten wiederholt stattgefunden. Jedoch haben nur erst wenige Besitzer ihr Land verkauft. Der Kaufpreis pro Morgen beträgt 15—20 Mk. Es ist eine zeitgemäße Forderung, daß sämmtliche Besitzer obiger Ortschaften ihr Land an den Fiskus verkaufen. Die Bedürfnisse dieser Leute — und mögen sie noch so eingeschränkt sein — werden aus den Erträgen dieses Landes, das doch fast ohne Ausnahme durchweg sandiger mit Haidekraut und verstümmelten Kiefern bewachsener Boden ist, bei weitem nicht befriedigt. Bis ans Weltende werden sie immer nur ein kümmerliches Dasein fristen und mit Noth und Elend zu kämpfen haben. Uebrigens thäte der Fiskus gut, wenn er den ganzen nördlichen Theil des Kreises von Grümhotzen bis Glisno zu forstdienstlichen Zwecken ankaufte. Die so im Norden des Kreises stehende Forst mit ihren schlanken Kiefern würde sich dereinst besser rentiren, als der nur zu landwirthschaftlichen Zwecken benutzte Boden, der doch nur durchschnittlich Buchweizen und zwölf- bis zwanzigzölligen Roggen liefert, dessen Halme in der That ohne Mühe zu zählen sind.

* **Mühlhausen.** Bei dem Gastwirth Gr. in Bludau wurde in der Weihnachtswoche ein Einbruchsdiebstahl im Laden verübt. Der Dieb erbrach die Kasse und nahm die 30 Mark Goldgeld daraus weg, die kleine Kassette mit dem Nickel- und Kupfergeld ließ er unberührt. Wie es scheint, hat es derselbe auf das vor einigen Tagen eingenommene Papiergeld in Höhe von 500 Mark abgesehen, welches G. nur im Kontobuch aufbewahrt hat. Der Thäter, welcher übrigens mit den Vermögensverhältnissen und Lokalitäten des G. sehr gut vertraut gewesen sein muß, ist nicht ermittelt.

(??) **Christburg,** 4. Jan. Der hiesige Männer-Gesangverein hielt gestern seine General-Versammlung ab, in welcher der frühere Dirigent des Vereins, der nach Neutomischel versetzte praktische Arzt Dr. Brinkmann, zum Ehrenvorsitzenden ernannt und demselben das betreffende Diplom in künstlerischer Ausführung zugesandt wurde. Als Dirigent wurde Lehrer Hartmann, als dessen Vertreter Lehrer Patschke, zum Rendanten Buchhalter Krüger, zum Archivar Schlosser A Kreutzberger und zum Schriftführer Lehrer Steincke gewählt. Das diesjährige Wintervergnügen beabsichtigt der Verein am 7. Februar zu begehen. — Das Altsitzer Seidler'sche Ehepaar wird am 7. Januar das Fest der goldenen Hochzeit begehen. — Vom 8. d. M. ab beabsichtigt der Theaterdirektor Uhlig mit seiner Theatergesellschaft hierselbst einen Cyklus von Vorstellungen zu geben. — Dem Philologen Hans Hennig ist seitens der Königlichen Regierung die Erlaubniß zur Führung der hiesigen Privatknabenschule ertheilt worden. — Bei dem hiesigen Standesamte sind in dem verflossenen Jahre 124 Geburten und 88 Sterbefälle zur Anmeldung gelangt, dagegen nur 14 Ehen geschlossen worden. Der Grund für die sehr geringe Zahl der Letzteren dürfte wohl nur in der pekuniär schlechten Zeit zu suchen sein, weil einmal das Geld zur Einrichtung einer Wirthschaft fehlt, andererseits aber auch der wohl berechtigte Zweifel des „Durchkommens" aufsteigt und ein zweimaliges Besinnen erfordert. — In der Verpflegungsstation wurden in letztem Jahre 598 Personen aufgenommen. Gearbeitet hat von denselben Niemand, denn so klug sind die Leute schon, nur kurz vor Schluß der Ausgabezeit der Karten, und stets im Finstern zu kommen, mit der Angabe, daß sie soeben eingewandert seien. Trotzdem sieht man noch Fechtbrüder die Straßen abfechten.

* **Königsberg,** 3. Januar. Herr Oberlandesgerichtspräsident v. Holleben in Königsberg soll nach dem „Berliner Tageblatt" beabsichtigen, seinen Abschied einzureichen. Der Prozeß Gaedeke, das Vorgehen gegen Königsberger Zeitungen und der Fall Alexander werden damit in Verbindung gebracht. — Der Privatdocent und Assistent am königlichen Museum für Naturkunde in Berlin, Dr. Ernst Koken, ist auf den Lehrstuhl der Mineralogie, Geologie und Paläontologie der Universität Königsberg berufen worden.

* **Pillau,** 2. Jan. Allem Anschein nach wird der Geschäftsverkehr nach dem Neujahrsfeste sich erheblich vergrößern, denn es sind in diesen Tagen mehrere recht große Seedampfer hier eingetroffen und ladefertig gemeldet. Wie wir erfahren, sind diese Dampfer von Königsberg aus bereits vollständig befrachtet und trifft die Ladung per Eisenbahn hier ein. — Den Anstrengungen des Eisbrechdampfers „Königsberg" ist es gelungen, das Eis unseres Hafens vollständig zu zerstückeln. Der harte Strom und der günstige Wind trieben das losgemachte Eis nach See hinaus, so daß ein bedeutendes Stück unseres Hafens fast ganz eisfrei wurde.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

6. Jan.: **Theils neblig, wolkig, theils heiter, Frost.**

7. Jan.: **Frost, vielfach bedeckt mit Schnee, theils aufklarend, heiter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 5. Januar.

* [**Der gestrige Sonntag**] zeichnete sich durch mildes Wetter aus, das Spaziergängen, Schlittenfahrten und dem Schlittschuhlauf sehr günstig war. Besonders bildete wieder Terranowa das Ziel zahlreicher Schlitten. Eine Privatgesellschaft unternahm in 14 Schlitten übers Haff einen Ausflug nach Steinort. Die Schlittbahn, welche in der Stadt und der Niederung schon herzlich schlecht war, während es mit ihr auf der Höhe noch anging, ist durch den gestern Nachmittag eingetretenen Schneefall wieder vorzüglich geworden, da die frische Schneedecke eine überall gleichmäßige Stärke von über fünf Zoll hat.

* [**Pestalozziverein.**] Dem soeben ausgegebenen 10. Jahresbericht des hiesigen Pestalozzivereins für die Provinz Westpreußen entnehmen wir, daß die gesammten Beiträge in den 10 Jahren seiner Wirksamkeit sich auf 12851,58 Mk. beliefen. Die höchste Ziffer erreichten sie im 1. Jahre mit 2006,75 Mk., die niedrigste im 10. Jahre mit 976,80 Mk., während die übrigen Jahre sich ziemlich gleichmäßig auf ca. 1200 Mk. hielten. Von den andern Einnahmen seien auch die Summen in den zehn Jahren genannt: der Verkauf der Weihnachtswünsche und Blanketts brachte 2892,56 Mk., das Schultafelgeschäft 169,86 Mk.; durch Sammlungen, Geschenke, Konzerte gingen ein 2196,57 Mk.; die Provisionen betrugen aus dem Verkauf von Nähmaschinen 208,99 Mk., von der „Viktoria" und der „Providentia" 506,21 Mk. Die Lotterie brachte einen Reingewinn von 2006,55 Mk. An Unterstützungen wurden im ganzen 14,783 Mk. vertheilt; der Jahresbetrag variirte zwischen 1167 und 1904 Mk. Die jährlichen Unterstützungen, die im ersten Jahre 14,40 Mk. pro Waise betrugen, konnten im Laufe der Jahre eine Steigerung bis auf 24,30 Mk. erfahren. Der Verein verfügte am Schlusse seiner Wirksamkeit als Wohlthätigkeitsverein über ein Kapital von 17,816 Mk. Dem Vorstande des neuen Pestalozzivereins (Rechtsverein) gehören an aus Elbing die Herren Kutsch und Spiegelberg, aus Danzig die Herren Mielke I, Mielke II, Gebauer, aus Marienburg die Herren Kuhn und Schmidt. Gauvorsteher sind die Herren Both-Danzig, Rettig-Elbing, Dreyer-Thorn und Backhaus-Konitz.

* [**Der Westpreußische Provinzial-Fecht-Verein**] hielt gestern seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Dem Jahres-Kassenbericht entnehmen wir folgendes: Der Verein zählte im verflossenen Jahre 60 Fechtmeister und 1265 Mitglieder. Versammlungen haben 19, außerdem 8 Winter- und 6 Sommervergnügen stattgefunden. Zu Weihnachten wurden vom Verein 70 Waisenkinder beschenkt. Das gegenwärtige Baarvermögen des Vereins hier am Orte ist 678,65 Mk., die ausstehenden Guthaben mit 434,39 Mk. und ein Waisenhaus. In den Vorstand pro 1891 sind gewählt: die Herren O Siede erster, A. Hoffmann zweiter Vorsitzender, E. Schmidt erster, E. Pählke zweiter Kassirer. R. Sommerfeldt erster, O. Kretschmann zweiter Schriftführer. G. Leneweit Materialverwalter.

* [**Stadttheater.**] Zur Aufführung gelangte gestern Abend „Mein junger Mann", Posse mit Gesang von Leyn Treptow und L. Herrmann. Das Stück ist für Elbing Novität, und wenn die Direktion bei der Wahl desselben mit dem Sonntagspublikum rechnete, so hat der stellenweise sehr lebhafte Beifall bewiesen, daß diese Rechnung richtig war. Auf den Inhalt des Stückes näher einzugehen, halten wir nicht für nöthig; die Bezeichnung „Posse" zeigt schon, daß wir in dieser Beziehung nicht viel erwarten durften. Handlung ist nicht vorhanden, und das Ganze ist ein mit einer Unmasse von guten und schlechten Kalauern zusammengeleimter Blödsinn, dem als Füllmaterial noch einige Kouplets beigegeben sind. Die Darstellung können wir als befriedigend bezeichnen. Das Haus war mit Ausnahme der Estrade und des Sperrsitzes resp. Parterre sehr gut besetzt.

* [**Gustav Amberg,**] der auch hier bekannte Vortragsmeister auf dem Gebite der volksthümlichen Physik, beging vorgestern in Berlin als solcher sein 25jähriges Jubiläum. Amberg ist im Jahre 1831 zu Arnswalde geboren, hatte sich erst dem Baufache gewidmet und schließlich den naturwissenschaftlichen Studien, für welche er schon von Jugend auf große Neigung zeigte, sich zugewandt.

* [**Nachdem die erstmalige Ausstellung der Quittungskarten**] für die Invaliditäts- und Altersversicherung erfolgt ist, wollen wir darauf hinweisen, daß diejenigen Personen, welche am 1. d. M. das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, sobald sie in

Kleines Feuilleton.

* **Freiburg i. B.**, 1. Jan. Eine Eigenthümlichkeit besitzt die hiesige Stadt, die sicherlich allein dastehen dürfte: wie Wiesbaden und Baden-Baden Lieblingswohnsitze verabschiedeter Offiziere sind, so ist Freiburg die größte Apothekerstadt Deutschlands, da nicht weniger als fünfundsechzig reichgewordene Apotheker, darunter kaum vierzigjährige Männer, als Rentner in Freiburg leben und wirken.

* **Braunschweig,** 3. Jan. Der Geheime Finanzrath Kuester hat sich gestern erschossen.

* **Nizza,** 3. Jan. Bei San Remo ist die **Leiche** eines erschossenen Fremden aufgefunden worden, der anscheinend den höchsten Ständen angehört; in seiner Tasche befand sich ein Zettel mit den Worten: „Ich habe 800,000 Rubel verloren, mein Name bleibe verschollen".

* **Ein kleiner Zögling** der Militär-Erziehungs-Anstalt in Annaburg, der am Neujahrstage vier Stunden Arrest verbüßen mußte, erstickte, da der Ofen geplatzt war.

* **Verlockendes Zeitungsabonnement.** Auf die Berner Volkszeitung muß man abonniren! Das ist ein nützliches Blatt. In seiner Nummer vom 20. Dezember 1890 setzt es für seine Leser fünfhundert werthvolle Preise aus, an deren Spitze „eine gesunde Milchkuh" marschirt. Der zweite Preis: „ein fetter Ober-Aargauer Käse" im Gewicht von 62 Kilogramm. Jungen Ehepaaren werden „eine kirschbraune Bettstatt" und später vielleicht auch „ein Kinderwägelchen" willkommen sein; ferner sind „12 Halbdutzend Nastücher", „2 Bettvorlagen", „1 Kaffeemühle", „1 Kaffeekanne", „1 Halbdutzend Leintücher", „1 elegantes Mehlfaß", „1 elegantes Salzfaß", dann „1 Drehbrezeleisen", „1 Waffeleisen" u. a. m. verheißen, für den — weniger Glücklichen aber, dem der letzte Preis zufällt, sind „50 Titelgedichte der Berner Volkszeitung, 2. Band" bestimmt.

* **Kiel,** 3. Jan. Das Betriebsamt Kiel giebt bekannt: Die **dänischen Postdampfschiffe** haben Eises halber ihre **Fahrten** zwischen Korsör und Kiel **eingestellt.** Das heute Nacht von hier abzulassende Postdampfschiff verkehrt demnach nicht.

* Der amerikanische **Zeitungskönig Pulitzer** hat sein Blatt, die „Wordl", vor Kurzem für die Bagatelle von 800,000 Pfd. Sterling an ein amerikanisches Syndikat verkauft. Pulitzer war aus Ungarn gebürtig und hat seinerzeit mit leerer Tasche und vieler Willenskraft den amerikanischen Boden betreten. Er mußte, um sein Leben zu fristen, jeden sich darbietenden Erwerb ergreifen, und so diente er unter Anderm auch als Kutscher. Aber Dank seiner Intelligenz und Findigkeit konnte er aus diesen untergeordneten Stellungen sich bald emporarbeiten. Er versuchte sich mit Glück auf literarischem Gebiete, gewann in verschiedenen Unternehmungen viel Geld, bis er endlich die „World" erwarb und dieses Blatt zu seiner Bedeutung erhob. Eines Tages, als Pulitzer schon ein reicher und angesehener Mann war, empfing er den Besuch einer eleganten, schönen, jungen Dame. „Sie kennen mich nicht?" fragte die schöne Fremde mit einem bezaubernden Lächeln. — „Ich kann mich wirklich nicht erinnern, je die Ehre gehabt zu haben." — „Und doch waren Sie in unserem Hause als . . " — „Nun als?" — „Als Kutscher". Da erst erinnerte sich Pulitzer jenes Millionärs, in dessen Hause er in so untergeordneter Stellung gedient hatte, daß er es nicht wagen durfte, die Augen zu seiner wunderschönen Herrin zu erheben. Umso besser aber hatte diese die Züge des hübschen Kutschers in ihrer Erinnerung behalten und sie hatte nur gewartet, daß er sich emporschwinge, um ihm ihre kleine Hand und die darin liegenden Millionen anzubieten. Pulitzer gab ihr natürlich keinen Korb.

* **Hamburg,** 2. Jan. Heute Morgen wurde im Vororte Barmbeck der Arbeiter Berg in Folge von Vergiftung todt vorgefunden. Seine Ehefrau, die ebenfalls vergiftet ist, lebt noch. Man vermuthet, daß hier ein Mord und Selbstmordversuch vorliegt.

* In der letzten Christnacht wurde in dem Stationsgebäude zu Anhalt Basedow bei Malchin ein **Einbruch** ausgeführt. Die Diebe drangen in das alleinstehende Gebäude und leerten die Kasse.

* Nach dem „Levante Herald" ließ der Gouverneur von **Kreta** 15 Christen verhaften. Dieselben stehen im Verdacht, Professor Reinsch ermordet zu haben.

* Bei dem Nachtzuge von Köln nach Koblenz fiel bei Urmitz ein **Hilfsschaffner** vom Trittbrett eines Personenwagens und gerieth unter die Räder. Er wurde über die Brust gefahren und war sofort **todt.** Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

* **Troppau,** 4. Jan. In dem Dreifaltigkeitsschacht in Polnisch-Ostrau fand gestern eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche gegen 60 Personen das Leben eingebüßt haben sollen. Bisher sind **57 Todte** herausbefördert worden. — Im Ganzen dürfte die Zahl der umgekommenen Bergleute etwa 40 betragen. 13 Bergleute wurden in betäubtem Zustande zu Tage gefördert und wieder zum Leben gebracht. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch unbekannt, doch steht fest, daß massenhafter Kohlenstaub die Explosion verstärkte. Einige Todte dürften sich noch unter dem Schutte befinden.

* **Bremen,** 3. Jan. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd **„Spree",** welcher am 27. Dezember v. J. Morgens 4 Uhr von New-York abgegangen war, hat heute Nachmittag 11¾ Uhr die „Needles" passirt und hat somit die **Reise in 6 Tagen 21 Stunden 53 Minuten zurückgelegt,** ein Resultat, welches bisher noch von keinem Schnelldampfer um diese Jahreszeit erreicht wurde.

* Nachrichten aus **Vera Cruz** in **Mexiko** zufolge ist daselbst in letzter Zeit das **gelbe Fieber** wieder aufgetreten und hat größere Ausdehnung gewonnen.

* **Eine blutige Tragödie** hat sich am 15. Dezember in **Chicago** in einem Logirhaus der West-Chicago Avenue abgespielt. Karl Holtz, ein betagter Wittwer, wohnte dort mit seinem 16jährigen Sohne Paul, mit dem er in demselben Bette schlief. Am Abend des genannten Tages begab sich der Sohn zuerst zur Ruhe, nahm aber ein altes Tischmesser mit sich und versteckte es unter dem Kopfkissen. Eine halbe Stunde später ging auch der nichtsahnende Vater zu Bett und schlief bald ein, worauf sich Paul, der gewacht hatte, über ihn beugte und ihm mit einem kräftigen Druck die Halsader und die Luftröhre durchschnitt. Der Attentäter eilte sofort zur nächsten Polizeistation und erzählte, sein Vater habe Selbstmord begangen. Als die Polizisten mit einem Arzt in der Wohnung ankamen, fanden sie den alten Mann noch am Leben, aber unfähig, zu sprechen. Er war aus dem Bett gekrochen und hatte auf ein gelbes Stück Packpapier, das ganz mit Blut beschmiert war, auf deutsch die Worte geschrieben: „Paul Holtz hat es gethan." Das war der erste Fingerzeig. Der Arzt verband den Mann und zum grenzenlosen Erstaunen aller Anwesenden war derselbe im Stande, mit seinem Finger auf den Sohn zu deuten und leise zu sagen: „Du hast mich getödtet, Paul, aber Du wirst keine Freude an dem Gelde haben, Gott wird Dich dafür bestrafen." Wenige Augenblicke später war Carl Holtz todt. Im Bett wurde das Messer gefunden, mit dem er ermordet worden war. Das Geld, auf das er hinwies, war eine Versicherungssumme von 2000 Dollars bei dem „Ancient Order of United Wortmen". Angesichts dieser Vorgänge regte sich in dem jugendlichen Vatermörder das Gewissen, und er legte ein umfassendes Geständniß ab. Als Grund für die That gab Paul an, daß ihn der Vater darben ließ. Beide verdienten in einer Fabrik je 4 Dollars per Woche, der Vater jedoch soll dem Sohne das Geld abgenommen und mit Frauenzimmern ausgegeben haben, während der Knabe nichts zu essen hatte. Daß er die That des Versicherungsgeldes wegen begangen habe, bestritt er entschieden, vielmehr gab er an, er habe mit dem Vater kurz vorher einen Streit gehabt und sei von ihm aus dem Hause gejagt worden. Die Nachbarn sagen, daß Paul stets ruhig, aber etwas sonderbar in seinem Benehmen war; Manche halten ihn für geistesgestört.

* **Sagan,** 3. Jan. Das in der Stärke von 1 Offizier und 14 Mann aus Glogau hier eingetroffene Pionierkommando hat bereits mit der **Sprengung des Bobereises** begonnen. Die vollständige Enteisung dürfte etwa 5 Tage in Anspruch nehmen. Das Eis hat durchschnitlich eine Stärke von 30 Zentimeter.

* **Hamburg,** 2. Jan. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr fand in der Nobel'schen Dynamitfabrik beim Aufgraben einer Leitung für Nitroglyzerin eine **Explosion** statt, wobei neun Arbeiter getödtet wurden. Der materielle Schaden ist unerheblich. Die Fabik war seit dem 22. Dezember außer Betrieb. Die Katastrophe erfolgte bei einer vorgenommenen Reinigung und Reparatur, nachdem der beaufsichtigende Direktor Fuchs soeben das Gebäude verlassen hatte. — Die **Schifffahrt** ist durch das Eis vollständig gelähmt. Mehr als vierzig Dampfer befinden sich mit zerbrochenen Schrauben in den Docks und auf den Werften. Dreizehn Hafendampfer wurden manövrirunfähig.

* **Ein blutiges Liebesdrama** wird aus **Catania** berichtet. Ein achtzehnjähriges Mädchen, Claudia Vanni, eine bekannte Schönheit, hatte vor einigen Monaten auf ihren Verführer, den den besten Gesellschaftskreisen angehörigen Kavaliere M., geschossen, da dieser sich weigerte, das ihr gegebene Eheversprechen

einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß stehen, sich mit dem Tage der Vollendung des 16. Lebensjahres in den Besitz einer auf ihren Namen lautenden Quittungskarte setzen müssen. Wenngleich, wie gesagt, es Sache der zu Versichernden ist, sich die Quittungskarten zu beschaffen, so ist andererseits der Arbeitgeber berechtigt, im Unterlassungsfalle die Karten auf Kosten der Versicherten zu beantragen. Es dürfte sich daher empfehlen, wenn jeder Arbeitgeber, der Personen unter 16 Jahren beschäftigt, sich Notizen macht, wann die Betreffenden das 16. Lebensjahr vollenden, denn beschafft eintretenden Falls weder der Versicherte noch der Arbeitgeber die erforderliche Quittungskarte, so werden die vorgeschriebenen Beitragsmarken nicht verwendet und zum Schluß — der Arbeitgeber macht sich wegen unterlassener Markenverwendung strafbar. In einigen hiesigen größeren Betrieben, in denen eine nicht unerhebliche Anzahl jugendlicher Personen — unter 16 Jahren — beschäftigt wird, sind zu dem beregten Zwecke besondere Termins-Kalender angelegt worden.

* [**Personalien.**] Der Kataster-Assistent Neumann in Cöslin ist zum Kataster-Controleur in Strasburg Westpr. ernannt worden. — Der Amtsrichter v. Rohrscheidt in Löbau Westpr. ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt.

* [**Auszeichnung.**] Dem Seconde-Lieutenant Francke im Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreußisches) Nr. 44, kommandirt als Adjutant bei dem Bezirks-Kommando Marienburg, ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

* [**Eine der merkwürdigsten Stunden**] dieses Jahrhunderts war die von 10—11 Uhr in der Nacht vom jüngsten Dienstag (30. Dezember). Es war nämlich die vorletzte Stunde des vorletzten Tages des vorletzten Jahres des vorletzten Decenniums des vorletzten Säkulums zum zweiten Jahrtausend.

* [**Im neuen Jahre**] werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden. Die beiden totalen Mondfinsternisse am 23. Mai und 15. November, sowie die erste ringförmige Sonnerfinsterniß am 9. Juni werden in unseren Gegenden sichtbar sein. Die beweglichen Feste fallen wie folgt: Aschermittwoch auf den 11. Februar, so daß der nächste Fasching nur 35 Tage dauert, Ostern auf den 29. März, Pfingsten auf den 17. Mai.

* [**Die Weichsel**] steigt wieder stärker; bei Thorn betrug der Wasserstand 2,30 Meter. In Graudenz zeigte Sonnabend der Trinkepegel 1,80 Meter Wasserhöhe. Bei Bohnsack haben die Eisbrechdampfer mit dem Aufbruch der Eisdecke wieder begonnen; die Strömung ist dort so schwach, daß die losgebrochenen Eismassen nur langsam in die See treiben.

* [**Eine Stadt ohne Kommunalsteuer**] verspricht die Stadt Sprottau binnen Kurzem zu werden. Nach einem Rechnungsabschlusse konnte die Kämmereikasse für 1888—89 einen Ueberschuß von 20,000 Mark, für 1889—90 aber einen solchen von 90,000 Mark nachweisen. Angesichts dieser ausgezeichneten Finanzlage der genannten Stadt besteht die Absicht, vom nächsten Etatsjahre ab Kommunalsteuern nicht mehr zu erheben. (Also auf nach Sprottau!)

* [**Stempelfreiheit.**] Es sei an dieser Stelle noch darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Stempel- und Gebührenfreiheit amtlicher Bescheinigungen für die Invaliditäts- und Altersversicherung auch auf die kirchlichen Urkunden aus den Kirchenbüchern und auf Bescheinigungen seitens der Pfarrämter bezieht.

* [**Zugverspätungen.**] Der heute früh fällige Berliner Abendkourierzug erlitt eine erhebliche Verspätung, dasselbe war auch gestern der Fall. Ueberhaupt wird durch die täglichen bedeutenden Zugverspätungen jede fahrplanmäßige Zeit zur Chimäre. Selbstverständlich erleiden dadurch viele Berufszweige bedeutenden Schaden. Einmal versäumen die Reisenden vielfach die Anschlüsse, sodann treffen Postsendungen und Güter verspätet ein. Sehr störend wirken die häufigen Zugverspätungen auch auf den Gang der Arbeiten in den Zeitungsredaktionen ein, die dadurch in die Lage kommen, die neuesten Nachrichten zuweilen nicht mehr verwerthen zu können, da sie erst nach Redaktionsschluß eingehen.

* [**Auch ein Grund.**] Am Sonnabend Abend wurden von einem in der Kreuzstraße wohnhaften größeren Jungen in einem Hause der Burgstraße mehrere Fensterscheiben vorsätzlich von der Straße aus eingeworfen, weil ein Lehrling, mit dem er vorher sich geprügelt hatte, sich in dieses Haus hinein geflüchtet hatte.

einzulösen. M. war schwer verwundet worden, allein die Geschworenen sprachen die Attentäterin trotzdem frei. Vor einigen Wochen erneuerte Claudia das Attentat, allein der Schuß ging fehl, worauf M. erbittert das Mädchen mit einem Messer verwundete. Bei der Gerichtsverhandlung wurde Claudia abermals freigesprochen, M hingegen zu 28 Tagen Arrest verurtheilt. Nach Verlesung des Urtheils näherte sich Claudia dem Geliebten mit der Frage, ob er sie nach Abbüßung der Strafe heirathen werde; als er entschieden verneinte, stach sie ihm ein großes Messer bis an das Heft in's Herz. M. war sofort eine Leiche. Die Mörderin wurde verhaftet.

* **New-York,** 3. Jan. Das **„Avenue Hotel"** in Corsicana in Texas ist in der vergangenen Nacht **niedergebrannt.** Wie verlautet, sollen 4 Personen dabei ums Leben gekommen sein.

* **Berlin,** 4. Jan. Der Stadtverordnete Friedemann und zwölf andere Stadtverordnete haben bei der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag gestellt: „Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt: „Der Magistrat wolle für die Aufstellung einer **Büste Heinrich Schliemann's** im Berliner Rathhause Sorge tragen."

* **Speyer,** 4. Jan. In Folge des eingetretenen Thauwetters und Regens ist der **Oberrhein eisfrei** geworden. Morgen wird die Schiffbrücke wieder eingefahren und die Bahnstrecke Speyer-Heidelberg-Würzburg dem Verkehr übergeben. — Auch bei **Köln** hat sich das Rheineis stellenweise in Bewegung gesetzt. Hochwassergefahr ist nicht vorhanden, da der Wasserstand allenthalben sehr niedrig ist.

* **Augsburg,** 3. Jan. Der Buchhalter **Deibele,** der vor 6 Jahren zum Nachtheil der Hofglashandlung Lobmeyer in Wien 150,000 Gulden veruntreute, die er größtentheils in der kleinen Lotterie verspielte, ist hierselbst **verhaftet** worden.

* **Immer Geschäftsmann.** Ein Schlächtermeister wird durch die Geburt eines Enkels erfreut. Nach einigen Wochen bringt man ihm den sehnlichst Erwarteten in den Laden mit der Meldung, daß der Säugling bereits acht Pfund wiege. Der Meister nimmt ihn in die Arme, um ihn zu wiegen, und ruft erstaunt: „Ja, das wiegt er," fügt jedoch sogleich, in die Gewohnheit seines Geschäftes verfallend, hinzu: „aber mit Knochen!"

* [**Diebstahl.**] Dem auf Mattendorf wohnhaften Gastwirth N. wurde aus einer in der Nähe belegenen Privatforst eine Menge Buchen-Holz gestohlen. Wie gestern ermittelt ist, ist ein Theil desselben bei einem Pantoffelmacher in der Kl. Rosenstraße vorgefunden, der das Holz von einem Unbekannten gekauft haben will.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 5. Januar.

Die jugendlichen Arbeiter Cornelius Diskau, Rell, Weiß, Foth und Redder sind beschuldigt, am 14. September den Tischler Stamm überfallen und körperlich mit Stock und Messer mißhandelt zu haben. Die Angeklagten sind im Ganzen geständig. Diskau erhält 1 Jahr, Weiß 9 Monate, die anderen Angeklagten 4 Monate Gefängniß. Bei Diskau und Weiß tritt sofortige Inhaftnahme ein. — Arbeiter Eduard Jetzke aus Pangritz Kolonie ist angeschuldigt, am 1. September in Thiensdorf den Arbeiter Maleis mit einem schweren Stocke auf der Landstraße körperlich mißhandelt zu haben. Dem Maleis ist dabei der Ellenbogenknochen zerschmettert worden. Jetzke erhält 6 Monate Gefängniß. — Der Knecht Andreas Schillikowski wird wegen Bedrohung zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Schlossergef. Franz Louis Rosenbaum und der Tischlergeselle August Fiedtkau sind vom Schöffengericht am 10. Oktober v. J. wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung zu Freiheitsstrafen verurtheilt und haben beide gegen dieses Urtheil die Berufung eingelegt. Gegen Fiedtkau hält die Staatsanwaltschaft die Anklage nicht aufrecht, dagegen wird die Berufung des Rosenbaum verworfen und bleibt es bei der festgesetzten Strafe von drei Monaten Gefängniß. — Der Arbeiter Felix Jablonski aus Parschau ist beschuldigt, am 5. September v. J. in Tiegenhof dem Arbeiter Fast eine Uhr gestohlen zu haben. J. wurde mit einem Jahre Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust bestraft. — Der öfter vorbestrafte Arbeiter Ferdinand Hoffmann aus Posilge wird wegen einer am 7. Oktober in Posilge ausgeübten Messerstecherei zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. — Die Magd Marie Mielke aus Sandhof ist angeklagt, in mehrfachen Fällen Betrug und Urkundenfälschungen im November in Posilge verübt zu haben. Dieselbe ist geständig. Die Verbrecherin erhielt ihrer Jugend wegen nur 6 Wochen Gefängniß. — Der Arbeiter Franz Gutowski aus Hoppenbruch, wegen Diebstahl zusammen mit 15½ Jahren Zuchthaus vorbestraft, ist wiederum dreier Diebstahlsfälle bezichtigt. Dieselben sind in Marienburg und Neuteich am 13., 14. und 23. April ausgeführt und wollte G. dann mit den gestohlenen Sachen nach Polen entfliehen, kam aber nur bis Thorn. Der größte Diebstahl ist bei Kaufmann Meyerfeld in Neuteich ausgeführt, woselbst die Diebe durch ein Fenster eingestiegen sind; das gestohlene Gut hatte einen Werth von etwa 70 Mk., auch befanden sich viel Eßwaaren darunter, welche die Diebe auf dem nahegelegenen Kirchhof verzehrten. Ein ganz neuer ihm bei der Verhaftung abgenommener Tuchanzug lag als corpus delicti vor. Der Gerichtshof verurtheilte den Gutowski zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust.

Jagd, Sport und Spiel.

(!) **Liebemühl,** 4. Jan. Bei der am 3. d. Mts. in der Königlichen Forst abgehaltenen Treibjagd, im Belauf Schneiderswalde, wurden von 20 Schützen 97 Hasen und 4 Füchse zur Strecke gebracht.

[=] **Krojanke,** 4. Jan. Ein überaus günstiges Jagdresultat ist bei der in dem Forstrevier Wilhelmswalde abgehaltenen Treibjagd erzielt worden; 228 Hasen haben die Schützen zu ihrer Beute gemacht. Auch die bei Glubczyn und in dem Forstrevier Wonzow stattgefundenen Jagden sollen ergiebig ausgefallen sein. Auf einem Jagdterrain bei Klesczyn, der Oberförsterei Flatow gehörig, auf welchem vor 2 Jahren nur 1 Hase geschossen wurde, sind in diesem Jahre 30 Hasen erlegt worden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Berlin.** Gleich seinem Kollegen Fritz Weidmann ist nun auch der bekannte Operettensänger Philipp, das frühere Mitglied des Walhalla-Operetten-Theaters, zur Oper übergegangen. Im Frühjahr 1891 wird der Tenorist im Kgl. Opernhause auf Engagement gastiren. — Auch Berlin wird seine Grillparzer-Feier am hundertsten Geburtstage des großen Dichters, am 15. Januar, haben. Die „Literarische Gesellschaft zu Berlin" wird in einem großen Festsaale eine Matinée veranstalten, deren Programm späterhin bekannt gegeben werden wird.

* Zum Andenken an die Kaiserin Augusta soll in **Baden-Baden** ein Denkmal in Form einer Marmorbüste errichtet werden. Mit der Ausführung ist der in Rom lebende Bildhauer Prof. Josef Kopf betraut. Diesem Meister verdanken wir bereits eine vortreffliche Marmorbüste Kaiser Wilhelms I. aus den letzten Lebensjahren des Herrschers; das Bildwerk ist im Skulpturensaal der Nationalgalerie aufgestellt.

* **München,** 3. Jan. Der Prinzregent hat die vom Ordenskapitel vorgeschlagene Verleihung des Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst an den Kunsthistoriker Geheimen Regierungs-Rath Prof. Dr. Grimm in Berlin bestätigt.

* Im Kultus-, daneben auch im Finanzministerium ist man zur Zeit mit eingehenden Verhandlungen über die Frage befaßt, ob und inwieweit eine staatliche Einflußnahme auf die Herstellung und den Vertrieb der Koch'schen Lymphe zu sichern sei. Es ist über diese Frage eine Anzahl sachverständiger Personen und kompetenter Stellen gehört worden, deren Meinungen selbstverständlich nicht alle gleichlautend sind.

* **London,** 3. Jan. Der Historiker Kinglake, bekannt durch seine Geschichte des Krimkrieges, ist gestern hier gestorben.

* **Gotha,** 2. Jan. Die „Gothaische Zeitung" feierte heute das Jubiläum ihres 200jährigen Bestehens.

* **Berlin.** Anläßlich des Todes Heinrich Schliemann's hat der Kaiser, wie bekannt wird, ein sehr warm empfundenes Beileidstelegramm an die Wittwe gerichtet. — Wie das „B. T." zuverlässig erfährt, wird Adelina Patti am 4. Februar in Berlin ein Konzert geben.

* **Athen,** 4. Jan. Das Leichenbegängniß Schliemanns fand heute unter großem Gepränge statt. Der König und der Kronprinz waren bei der Trauerfeierlichkeit in dem Hause Schliemanns, wo dessen Leichnam aufgebahrt war, anwesend, ebenso sämmtliche Minister und Gesandte und zahlreiche Vertreter der archäologischen Vereine und Anstalten.

* **Newyork,** 3. Jan. Das Fifth Avenue-Theater und das Hermann-Theater, beide auf dem Broadway, sind total abgebrannt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Flammen ergriffen auch das Hotel Sturtevant House und zerstörten dasselbe theilweise, die im Hotel befindlichen Gäste konnten sich sämmtlich retten. Auch mehrere benachbarte Läden wurden beschädigt. Der Gesammtschaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

Arbeiterbewegung.

* **Hamburg,** 2. Jan. Der Streik der Trimmer dauert noch fort; heute blieben fünf Dampfer unbesetzt.

* **Eschwege.** Der Streik der Zigarrenarbeiter hat nach dreimonatlicher Dauer kürzlich mit Annahme der von den Fabrikanten gestellten Bedingung, aus dem Bremer Fachverein auszutreten, geendet.

* **London,** 3. Jan. Etwa zweihundert Beamte der dem Ministerium der Posten unterstellten Sparkasse sind entlassen worden, weil sie sich gestern Abend weigerten, zwei Stunden über ihre vorgeschriebene Arbeitszeit hinaus im Dienst zu bleiben.

* **Rom,** 3. Jan. Die Maschinenfabrik Ausaldo in Genua entließ 1500 Arbeiter. Diese veranstalteten eine feindliche Kundgebung; doch erklärte der von ihnen gewählte Ausschuß dem Präfekten, wenn nicht anderweitig Arbeit geschafft werde, sei er nicht im Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Präfekt stellte den Arbeitslosen in Aussicht, sie bei Schiffsbauten zu beschäftigen, was nach Annahme des Gesetzentwurfs über den Post- und Waarenverkehr zur See möglich sein werde. — In Turin sind 1000, in Mailand 6000 Arbeiter ohne Beschäftigung. — König Humbert spendete 15,000 Lire für die Arbeitslosen.

* **New-York,** 3. Jan. In dem Kohlenbecken von Altoona in Pennsylvanien hatten die Grubenarbeiter eine Lohnerhöhung verlangt, welche jedoch von den Bergwerksbesitzern verweigert wurde. Man glaubt, daß in Folge dessen am Montag gegen 16,000 Arbeiter die Arbeit niederlegen werden.

Vermischtes.

* Eine **merkwürdige Abonnenten-Einladung** versendet das konservative „Deutsche Tageblatt". In derselben heißt es: „Den verehrlichen königlichen Behörden beehren wir uns das mit den leitenden Persönlichkeiten der deutsch-konservativen Partei mit Reichs- und Landtage in engster Fühlung stehende „Deutsche Tageblatt" ganz ergebenst und angelegentlichst sowohl zum Abonnement für die Herren Beamten, wie auch für Veröffentlichung amtlicher Anzeigen aller Art zu empfehlen. Sein in echt konservativem und christlichem Sinne geleiteter politischer Theil zeichnet sich durch Objektivität und Patriotismus aus und vertritt in erster Linie mit die Interessen des Beamtenstandes und der Armee . . . . Alle königlichen Beamten erhalten bei Einsendung ihrer Postquittungen (event. für mehrere Quartale gesammelt) 20 pCt. Rabatt, d. h. pro Quartal 1 Mk. von uns zurückvergütet."

* Ein Fremder, welcher seit einigen Wochen in einem Gasthofe zu **Schwerin** logirte, hatte am Montag das Unglück, dort die Treppe hinunterzustürzen und hierbei seinen sofortigen Tod zu finden.

Telegramme.

Paris, 4 Jan. Die Freunde Gambettas trafen wie alljährlich in dem Sterbehause desselben in Ville d'Avray zusammen. Zahlreiche Kränze wurden daselbst von Vertretern verschiedener patriotischer Gesellschaften niedergelegt. Es wurde ein neuerliches Zusammentreffen anläßlich der im Juli d. J. erfolgenden Enthüllung des Denkmals Gambettas in Ville d'Avray beschlossen. — Bei den heutigen Senatswahlen wurde Freycinet im Seine-Departement beim ersten Wahlgange mit 579 von 665 abgegebenen Stimmen zum Senator gewählt.

London, 5. Jan. Der Vizekönig von Irland und der Staatssekretär Balfour sandten an die Zeitungen Schreiben, worin dieselben um Hilfe und Unterstützungen bei dem Nothstande Irlands angegangen werden. Die Bewohner Irlands seien vielfach aller Hilfsmittel entblößt. Die Kinder können Mangels an Kleidung und Lebensmitteln nicht die Schule besuchen. Die Irländische Verwaltung nimmt Gaben an Geld, Geschenken und Kleidungsstücken entgegen.

New-York, 4. Jan. In Huntingdon (Pennsylvanien) haben 3000 Gruben-Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 5. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Ermäßigt. Cours vom	3./1.	5./1.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,50	96,75
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,50	96,50
Oesterreichische Goldrente	95,90	95,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	91,90	91,90
Russische Banknoten	235,30	234,80
Oesterreichische Banknoten	179,20	179,—
Deutsche Reichsanleihe	106,70	106,50
4 pCt. preußische Consols	105,80	106,—
4pCt. Rumänier	86,—	86,—
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	109,70	109,70

Produkten-Börse.

Cours vom	3./1.	5./1.
Weizen Jan.	—,—	—,—
April-Mai	191,70	191,—
Roggen befestigt.		
Jan.	172,75	172,50
April-Mai	168,—	167,20
Petroleum loco	23,70	23,70
Rüböl Jan.	58,—	58,—
April-Mai	58,10	57,90
Spiritus 70er Jan.-Febr.	47,70	47,80

Königsberg, 5. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Höher.

Zufuhr: 30,000 Liter.

Loco contingentirt	65,25 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	45,50 „	„
Januar contingentirt	—,— „	—
Januar nicht contingentirt	45,— „	Geld.

Butter-Bericht.

Gustav Schultze u. Sohn. Berlin (C.), den 20. Dezember. Gertraudtenstraße 22.

Das Geschäft verlief in der verflossenen Woche, wie gewöhnlich nach einem Feste, in ruhiger, abwartender Stimmung.

Die Zufuhren von feiner Hof- wie frischer Landbutter waren größer als bisher, wogegen der Konsum nachgelassen hat.

Die Kauflust war jedoch so schwach, daß Verkäufe sich nur durch Preiskonzessionen ermöglichen ließen.

Amtliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter	Ia. p. 50 Ko.	ℳ	108—110
	IIa. „	„	105—107
	IIIa. „	„	— —
	Abfallende „	„	100—104
Landbutter:	Preußische „	„	88 — 92
„	Netzbrücher „	„	88— 90
„	Pommersche „	„	88— 92
„	Polnische „	„	88— 90
„	Bayrische Senn- „	„	100—105
„	Bayrische Land- „	„	83 — 87
„	Schlesische „	„	88— 93
„	Galizische „	„	75 — 78
„	Margarine „	„	40 70

Tendenz: Bei geringem Konsum und stärkeren Einlieferungen gaben Preise nach.

Die bedeutendste medizinische Erfindung. Ueberraschender Erfolg und von größter Wichtigkeit für Kranke.

Nichts verdient mehr Verbreitung unter der Bevölkerung, wie medizintische Erfindungen, um dadurch die zerrüttete Gesundheit Leidender wieder herzustellen.

Unzählige Menschen führen ein Leben voller Qualen und Schmerzen, verursacht durch tückische und chronische Krankheiten, weil ihnen diejenigen Mittel, welche zur Heilung führen würden, unbekannt sind.

Es ist deshalb ein großer Verdienst, daß nachstehende Persönlichkeiten es sich zur Aufgabe machen und sich veranlaßt fühlen, ihre Erfahrungen bekannt zu geben, in der Hoffnung, daß dadurch noch viele andere Leidende ebenfalls ihre Gesundheit wieder erlangen können.

H. Käselau in Ottensen b. Hamburg, Karl Theodorstr. 39 schreibt: Alle diejenigen, welche mit Nierenleiden behaftet sind, möchte ich rathen, sich vertrauensvoll an Warner's Safe Cure zu wenden und bin ich gerne bereit, schriftlich oder mündlich nähere Auskunft zu ertheilen.

Im Frühjahr 1887 zog sich unser damals 6 Jahre alter Sohn durch Erkältung ein Nierenleiden zu, welches wir anfangs, weil ihm der Kopf angeschwollen war, für die Mumps hielten und er auch darnach behandelt wurde. Als die Geschwulst aus dem Kopfe sich nach Wochen verzog und nach einem Fieber-Anfall dem Knaben die Füße und Beine anschwollen, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden und nach genauer Untersuchung wurde eine chronische Nierenentzündung konstatirt. Nun wurde alles angewandt, was ärztlicher Wissenschaft dagegen zu Gebote stand, aber vergebens. Das Wasser, welches im Körper herumzog, bald am Kopfe, bald in den Füßen und Beinen, bald im Leibe und Geschlechtstheilen, wurde durch heiße Bäder von 30—32 Grad aus dem Körper getrieben, um jedoch nach Verlauf von 4—5 Wochen mit Fieberanfall zurückzukehren. Da unsere Wohnung etwas feucht war, wurde uns von den Aerzten gerathen, den Knaben ins Hospital zu bringen, und wir ihn am 1. Oktober 1887 nach dem Kinderhospital brachten, woselbst er bis Ende März 1888, also ein halbes Jahr, verblieb. Ich muß konstatiren, daß als wir ihn aber abholten, er beinahe dem Tode verfallen war. Der Anstaltsarzt untersuchte die letzten Tage seines Aufenthalts im Hospital seinen Urin und sagte mir, daß er so stark mit Eiweiß versetzt sei, wie noch nie. Diese Beschreibung mußte ich voraus gehen lassen, um zu zeigen, daß erst dann, wo alle Mittel vergebens waren, wir Warner's Safe Cure anwendeten und siehe „der Erfolg war überraschend." Denn schon nach Gebrauch der ersten Flasche war der Knabe wie umgewandelt. Nach Verlauf von 14 Tagen zeigte die Untersuchung des Harns, daß der Eiweißgehalt bedeutend vermindert war. Nach Verbrauch der 7ten Flasche war mein Sohn vollständig gesund, so daß er nach den Sommerferien im August die Schule wieder besuchen konnte.

Chemiker Dir. Hermann Krätzer in Leipzig schreibt: Es freut mich die Mittheilung machen zu können, daß nach dem Genusse einiger Flaschen Warner's Safe Cure meine Frau von ihrem Magenleiden befreit worden ist.

Frau Caroline Mertens in Cüstrin, Weinbergstraße 28, schreibt: Durch den Gebrauch von 23 Flaschen von Warner's Safe Cure bin ich von meinem langjährigen Leber- und Lungenleiden befreit worden. Neun Monate habe ich im Bette zugebracht, so daß mich 4 Aerzte, welche mich behandelten, für unheilbar erklärten und ich selbst hatte alle Hoffnung aufgegeben, je wieder gesund zu werden, bis ich vor Jahresfrist durch Warners Broschüre auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht wurde, welche sich mit dem größten Erfolge bewährt hat und dieselbe mich mit Gottes Hilfe vom nahen Tode gerettet hat.

Frau Luise Neher in Metterzimmern b. Bietigheim in Württemberg schreibt: Ich kann es nicht unterlassen, meinen herzlichen Dank auszusprechen, für die vollständig wiedererlangte Gesundheit durch Warner's Safe Cure. Ich litt 3 Jahre an Nierenkrankheit und Blasenkatarrh und hatte furchtbare Schmerzen auszustehen. Warner's Safe Cure nebst dem lieben Gott habe ich mein Leben zu verdanken und kann diese Medizin allen Leidenden auf's beste empfehlen.

Ferd. Röser in Stein a. Kocher, Baden, schreibt: Ich litt seit langer Zeit an Magen- und Leberkrankheit, hatte keinen Appetit und schlechten Stuhlgang und hatte immer sehr große Schmerzen gehabt. Alle Mittel, die ich angewendet habe, waren ohne Erfolg und hatte ich alle Hoffnung aufgegeben, wieder gesund zu werden. Ich konnte nicht mehr ohne Stock gehen und meinem Geschäfte nicht mehr vorstehen. Nach vierteljährigem Gebrauch von Warner's Safe Cure und Warner's Safe Pillen war ich von meinem Leiden vollständig befreit und bin jetzt so gesund wie je vorher.

Durch obige Mittheilungen wird wohl jeder Mensch die Ueberzeugung gewinnen, daß durch Anwendung von Warners Safe Cure viele und schmerzliche Leiden geheilt werden können und oft, nachdem alle anderen Mittel erfolglos geblieben.

Warners Safe Cure ist à 4 Mark die Flasche zu beziehen durch die Leistikow'sche Apotheke in Marienburg, Apotheker H. Kahle, Apotheke zu Altstadt in Königsberg i. Pr.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.** Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Bensdorp & Comp. in Amsterdam

empfehlen ihr feines

holländ. Cacaopulver

von vorzüglichstem Geschmack, garantirt rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft. Dasselbe ist zu haben bei: **A. Marquardt, R. Siegmuntowski, Benno Damus Nachfolger, F. Gehrmann, Herm. Krieger.**

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernstere Folgen haben, als die meisten damit Behafteten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutandrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder 2c. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à Schachtel M. 1.— erhältlichen **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Etikette mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug **Richard** Brandt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Dienstag, den 6. Januar cr., am Feste Heil. Drei Könige:

Herr Kaplan Reichelt.

St. Georgen-Kirche.

Am Mittwoch, den 7. Jan. 1891:

Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Passarge mit Albert Stürtz-Bischofsburg.

Geboren: Georg Metzing-Langfuhr, T. — Gymnasial-Oberlehrer Bernh. Schmidt-Wurzen i./S., S. — Hundsdörfer-Grieslack, S.

Gestorben: Wilhelm Czarski-Graudenz, 82 J. — Lehrer und Organist Martin Gehrke-Dirschau, 81 J. — Kgl. Ober-Lazareth-Inspektor Carl Habich-Danzig, 58 J. — Frau Wwe. Louise Köhn-Langfuhr, 44 J. — Peter Boldt-Neufahrwasser, 88 J. — Obertertianer Alfred Lakus-Konitz, 14 J. — Administrator Louis Kollkowski-Louisenfelde, 46 J. — Frau Rechtsanwalt Magda Hippler-Heilsberg. — Albert Lengnick-Königsberg. Frl. Rosa Zarnikow-Königsberg, 20 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 5. Januar 1891.

Geburten: Sattlermeister Friedr. Reß 1 S. — Arbeiter Gottfr. Grübner 1 S. — Arbeiter August Weide 1 T. — Fabrikarbeiter Ferdinand Schulz 1 T. — Hechler Paul Raschke 1 S. — Tischler Franz Schmidt 1 S. — Fabrikarbeiter Friedrich Zallet 1 T. — Fabrikarbeiter Wilhelm Konrad 1 S. — Tischler Oskar Weiß 1 T.

Aufgebote: Müller Alb. Müller-Elb. mit Louise Marquardt-Elb.

Sterbefälle: Maurergeselle Friedr. Schliedermann T. 9 J. — Eisendreher Wilhelm Gehrmann S. 3 Wochen.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt einer kräftigen Tochter zeigen hiermit an

Elbing, den 4. Januar 1891.

Dr. Krause und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Wilhelmine Brandt,

geb. **Speichert,**

im 88. Lebensjahre.

Elbing, den 5. Januar 1891.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht verschied sanft in Folge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser theurer Bruder, Vater und Grossvater, der Buchdruckerei-Besitzer

Albert Wilhelm Kafemann,

im 72. Lebensjahre.

Danzig, d. 3. Januar 1891.

Die Hinterbliebenen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 2. Januar d. J., Abends 7 Uhr, meine liebe Frau, unsere theure Mutter und Großmutter

Natalie Zeroch,

geb. **Willutzki,**

im 76. Lebensjahre nach längerem Leiden in das Jenseits abzuberufen. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Saalfeld, 3. Januar 1891.

Rentier **Zeroch,** Wittwer.
Emma Dieckmann, geb. Zeroch, Tochter.
Dieckmann, Oberstlieutenant, Schwiegersohn.
Benno Dieckmann, Sec.-Lieutenant. } Enkel.
Elfriede Dieckmann.

Am 2. Januar d. J. verstarb der Amtsgerichtsrath Herr

Maximilian Walter.

Seine Liebenswürdigkeit im amtlichen und außeramtlichen Verkehr, sein gerechter Sinn als Richter lassen uns seinen Tod, der ihn in der Kraft seiner Jahre traf, als einen herben Verlust empfinden.

Wir werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Elbing, den 5. Januar 1891.

Die Rechtsanwälte und Notare am Landgericht Elbing.

Die Beerdigung des Hauptmanns der Landwehr, **Walter,** Amtsgerichtsrath von hier, findet Dienstag, den 6. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Traubenstraße Nr. 1, statt, wozu alle Kameraden des Stadt- und Landkreises Elbing gebeten werden, sich recht zahlreich zu betheiligen. Anzug: Helm, Paletot.

von Lossau,
Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier.

Stadttheater in Elbing.

(Direction **J. Hoffmann.**)

Dienstag: **Letzte Vorstellung.**

Kleine Preise:

Die spanische Wand

Schwank. **Novität.**

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 6. Januar:

Vortrag

des Herrn **Realgymnasial-Lehrers**

Wundsch

über: **„Das Leben nach dem Tode in der deutschen Volkssage."**

Bücherwechsel.

Krieger-Verein Elbing.

Die Beerdigung des Kameraden und langjährigen Vorstehers des Vereins, Amtsgerichtsrath, Hauptmann d. L.

Max. Walter

findet Dienstag, den 6. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags statt. Die Gewehrsection, sowie die Kameraden von H. bis K. sind zur Folge verpflichtet.

Antreten zur Fahne im Vereinslocale um 2½ Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Vor dem Genuß des Wassers des Elbingflusses im ungekochten Zustande wird wiederholt gewarnt und den Bewohnern von Schiffsholm, sowie der Schleusendammstraße die Entnahme des zum Genuß bestimmten Wassers aus dem neben der leegen Brücke befindlichen Wasserständer dringend empfohlen.

Elbing, den 5. Januar 1891.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Von der Königsberger durch die hl. Leichnamstr. bis zum Reiferbahnkirchhof ein Schlüssel verl. Gegen 1 M. Belohnung abzug. Kettenbrunnenstr. 4, 2 Tr.

Oeffentliche Versteigerung!

Mittwoch, den 7. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlokale — Kürschnerstraße Nr. 21 — im Wege der Zwangsvollstreckung folgende

neue Möbel:

1 Velour-Garnitur (Sopha und 2 Sessel), 1 Nußbaum-Buffet mit Säulen, Untersatz und Stecherei, 1 Nußbaum-Vertikow mit Butzenscheiben (innen eichen), 1 Nußbaum-Vertikow mit doppeltem Aufbau (innen linden), 1 Nußbaumsilberspind mit Stecherei

öffentlich meistbietend versteigern.

Elbing, den 3. Januar 1891.

Der Gerichts-Vollzieher.
Schapke.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.

Spezialität:

Plombiren und Patentfedergebisse.

Sprechstunden von 9 bis 6.

C. Klebbe,

Inn. Mühlendamm Nr. 20|21.

---

23. Februar und folgende Tage: Ziehung der

Kölner Dombau-Lotterie

Nur **baare** Geldgewinne. Hauptgewinne M. 75,000, 30,000, 15,000 2c., kleinster Treffer M. 50. Loose à **3 M. 50,** ½ à **1 M. 75,** Porto und Liste 30 Pf. Preise steigen!

Richard Schröder
Bankgeschäft,
Berlin W., Taubenstr. 20,
gegründet 1875.

Interessanter aber harmloser Scherzartikel.

Das

Liebesthermometer

erregt fortgesetzt

Unterhaltung u. Heiterkeit.

Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. Für **50 Pf.** in Briefmarken zu beziehen von

Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße 10.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skrophelnc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

---

183. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie,

Haupt- u. Schlußziehung 20. Januar bis 7. Februar 1891.

Haupttreffer 600,000 Mark.

Ich offerire:

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung

¹/₁	¹/₂	¹/₄
220	**110**	**55 M.**

Depot- resp. Antheilloose von in meinem Besitz befindlichen **Originalloosen**

¹/₁	¹/₂	¹/₄	¹/₈	¹/₁₀	¹/₁₆	¹/₂₀	¹/₃₂	¹/₄₀	¹/₆₄
220	**110**	**55**	**28**	**24**	**14**	**12**	**7**	**6**	**3,50 M.**

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

¹⁰/₈	¹⁰/₁₀	¹⁰/₁₆	¹⁰/₂₀	¹⁰/₃₂	¹⁰/₄₀	¹⁰/₆₄
280	**240**	**140**	**120**	**70**	**60**	**35 M.**

Porto und Liste 75 Pf.

Cölner Dombau-Loose (nur baares Geld) à 3,50, ½ 2, ¼ 1 M., ¹⁰/₂ 19, ²⁵/₂ 47,50, ¹⁰/₄ 9,50, ²⁰/₄ 19, ⁵⁰/₄ 47,50 M.

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 Nummern der Cölner Lotterie **170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750** und folgende ¹/₁₀₀ Antheile à 5 Mark versendet (Porto und Liste 30 Pf., Ausland 2 M.)

August Fuhse, **Berlin W.,** Friedrichstraße 79. **Cöln (Rhein),** Hohestraße 137.

Telegr.-Adr.: **Fuhsebank, Berlin. Fuhsebank, Cöln.**

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „Jacobs im Stern."

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der aufstehenden Depositeure.

Das beste Heilmittel gegen alle Nerven-Leiden ist Prof. Dr. Lieber's ächtes Nerven-Kraft-Elixir. In Flaschen zu **1½, 3, 5** und **9** M. erhältlich im Haupt-Depot in **Danzig** bei **Alb. Neumann,** Langer Markt 3, en gros; in den Depots in **Dirschau** in der **Löwenapotheke** und in **Braunsberg** bei Apotheker **F. Fritsch.**

Jedes zweite Loos gewinnt in der

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Haupt- und Schluß-Ziehung täglich vom 20. Januar bis 7. Februar. Hauptgewinne: M. **600000,** 2 z. **300000,** 2 z. **150000,** 2 zu **100000,** 2 zu **75,000,** 2 zu **50000,** 2 zu **40000,** 10 zu **30000** 2c., zusammen über **22 Millionen Mark Gewinne.**

Wie seit **21 Jahren** gebe ich Antheile an in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen zu folgenden Preisen ab:

½ M. 110, ¼ M. 55, ⅛ M. 27.50, ¹/₁₆ M. 14, ¹/₃₂ M. 7, ¹/₆₄ M. 4. Für amtliche Gewinnliste und Rückporto sind 50 Pf. beizufügen.

Kölner Dombau-Lotterie ¹/₁ 3,50 M., ½ 1,75 M., ¼ 1 M. Liste und Porto 30 Pf.

Robert Th. Schröder, Stettin, **Bankgeschäft** errichtet 1870.

Rechte und Pflichten

der

Arbeitgeber und Arbeitnehmer

nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes, betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung

vom 22. Juni 1889.

Zum practischen Gebrauch

für

Arbeitgeber und Arbeitnehmer

kurz dargestellt

von **Landrath Brasch.**

Zu haben (à Exemplar brochirt **20 Pfg.**) in der

Expedition der Altpr. Ztg.

Zwei Stuben

nebst Küche und Kammer, sowie 1 Stube einzeln vom 1. April ab zu vermiethen.

Auch stelle mein

Haus,

zu jedem Geschäft sich eignend, zum Verkauf.

Th. Steppuhn,
Wasserstraße 35.

Zeitungs-Makulatur,

ganze Bogen, ist zu haben.

Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Ein freundl. möblirtes Zimmer ist an zwei junge Herren zu vermiethen Wasserstraße 11, 1 Tr.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Maxstraße Nr. 6.

Fischerstraße Nr. 29 Geschäftskeller und 1 Tr. hoch **Wohnung** zu vermiethen. Näheres 2 Treppen hoch.

Neust. Wallstr. 2 ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern und allem Zubeh. und Garteneintritt zu vermiethen.

Streut den Menschen Asche und den Vögeln Futter!

(In den Uhrdeckel zu legen.)

„Altpr. Zeitung."
Winter-Fahrpl. 1890/91.

Abgang von Elbing nach Richtung

Dirschau:
4,9 Vm., 7,41 Vm., 10,43 Vm., **11,18** Vm., 2,35 Nm., 7,32 Nm., **10,38** Nm.

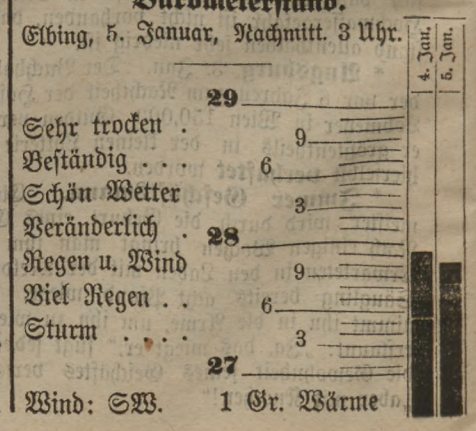
Königsberg:
6,56 Vm., **7,42** Vm., 10,7 Vm., 1,32 Nm., **6,0** Nm., 6,44 Nm., 12,3 Nachts.

Mohrungen:
7,50 Vm., 10,7 Vm., 1,32 Nm., 7,20 Nm.

Fett gedruckte Züge sind Schnellzüge.

Barometerstand.

Elbing, 5. Januar, Nachmitt. 3 Uhr.



Wind: SW. 1 Gr. Wärme

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 4. **Elbing, den 6. Januar.** **1891.**

Treu wie Gold.

Erzählung von Theodor Schmidt.

(Schluß.)

„Ich danke Dir für Dein Vertrauen,“ entgegnete ihr Schwager, „aber wir müssen auch an die Zukunft denken. Wenn ich nicht mehr hier bin und ein Anderer an meine Stelle tritt, ist es doch wohl gerathen, daß Du einen vollen Einblick in die Verwaltung Deines Besitzthums hast.“

Marie schien nur den Anfang seiner Antwort überhört zu haben. Sie schrak leicht zusammen, und es lag eine unverkennbare Angst in ihrer Stimme, als sie sagte:

„Wenn Du nicht mehr hier bist? — Arthur, Du willst mich doch nicht verlassen?“ rief sie in gesteigertem Tone, während ihre Hand sich auf seinen Arm legte. „Ich sehe wohl,“ fuhr sie nach kurzer Pause tief aufathmend fort, „Du kannst nicht vergessen, kannst mir nicht vergeben, wie wahnsinnig ich einst handelte! O, wenn Du wüßtest, was ich gelitten, wie schwer ich für meine Heftigkeit, für meinen thörichten Stolz gebüßt habe, Du hättest Erbarmen mit mir, und hättest um Deiner einstigen Liebe, um unseres armen Karl willen noch ein klein wenig Freundschaft für Die übrig, die trotz aller Mühe, aller Willenskraft, nicht aus ihrem Herzen die Liebe zu reißen vermochte, die ihr höchstes Glück war, ihr aber auch die tiefsten Qualen bereitet hat.“

„Und doch konntest Du so kurze Zeit, nachdem Du mir ewige Liebe gelobt hattest, einem Andern die Hand reichen?“ versetzte Arthur bitter.

„Das würdest Du mir nicht zum Vorwurf machen, wenn Du wüßtest, welche Wandlung damals wenige Monate in meinem Leben hervorbrachten. Kaum vierundzwanzig Stunden, nachdem wir Zwei in Zorn von einander geschieden waren, hatte mein guter Vater einen Schlaganfall, und acht Tage später stand ich als einsame Waise an seinem Sarge. Zu diesem Kummer gesellte sich noch die Sorge um meine weitere Existenz, da es sich bald herausstellte, daß mein Vater durch unglückliche Speculationen fast sein ganzes Vermögen verloren hatte und ich gänzlich mittellos zurückblieb. Wie dankbar war ich da meiner Pathe, einer lieben treuen Seele, die nicht mit Bitten abließ, bis ich einwilligte, zu ihr zu ziehen. — Dort in ihrem Hause war es, wo ich Max von Dedenhofen kennen lernte — ein Mann in den Fünfzigern, vor dem ich allerdings nicht Liebe, doch hohe Achtung empfand, so daß ich ihm dankbar und vertrauensvoll die Hand reichte, als ich auch meiner Wohlthäterin für immer die Augen geschlossen hatte. — Unsere Ehe war nur eine kurze, aber voll Befriedigung darf ich auf dieselbe mit dem wohlthuenden Gefühl zurückblicken, daß er bis zur letzten Stunde sein höchstes Glück in unserer Ehe sah. Er hatte mich gelehrt, ein zufriedenes Eheleben hochzuschätzen, ja als das höchste Glück auf dieser Erde zu betrachten, so daß ich später die Werbung unseres guten Karl nicht zurückwies. Ich ahnte ja damals nicht, wie nah Ihr Beide einander standet. Wohl hattest Du mir oft von Deinem Bruder Karl erzählt, mir aber nie gesagt, daß Ihr nur Halbgeschwister waret und verschiedene Namen trugt. Hätte ich das gewußt, würde ich wohl kaum die Kraft gehabt haben, mich so freiwillig in Deine Nähe zu begeben, Dich täglich zu sehen, zu sprechen und dabei meinem Herzen Ruhe gebieten zu müssen, in dessen Tiefe die Wunde doch noch immer unvernarbt weiter blutete. Doch Gott sei Dank, ich fand Kraft genug, mich zu überwinden und meinem Gatten den Kummer über die Entdeckung zu sparen, daß es außer ihm noch Einen in der Welt gab, an dem mein Herz mit ganzer Wärme hing.“

Marie hatte leidenschaftlich zu reden angefangen, allmählig aber war ihre Stimme in der Erinnerung an vergangene Zeiten ruhiger geworden, und fast schien es, als habe sie ganz vergessen, daß sie zu einem Andern als sich selbst sprach. Die Augen mit halb wehmüthigem Blick in die Ferne gerichtet, gab sie gewissermaßen nur ihren Gedanken Ausdruck; erst Arthur's Stimme rief sie in die Gegenwart zurück.

„Wie, Marie, verstehe ich recht?“ rief er in höchster Erregung, „Du hast mich nicht vergessen? Du könntest mich noch lieben? — o, wie glücklich hätten wir mit einander sein können! — und nun, nun ist es zu spät, zu spät!“

Er ließ den Kopf schwer in die Hand sinken und starrte düster vor sich hin.

Aber Marie fand schnell ihre Fassung wieder.

„Beruhige Dich, Arthur“, sprach sie in herzlichem Tone, „wir waren damals zornig,

erregt und unvernünftig wie die Kinder. Warum sprichst Du aber auch von Fortgehen! Warum kann nicht alles bleiben, wie es ist. Vertragen wir uns nicht? Oder ist Dir das ruhige Leben hier zu still, zu einförmig? Sehnst Du Dich nach Vergnügen, nach Lustbarkeiten?"

Sie mußte über ihre eigenen Worte lächeln, wußte sie doch am besten, daß er nichts einer ruhigen, behaglichen Häuslichkeit vorzog; und hatte sie nicht alles gethan, ihm eine solche in ihrer Nähe zu bereiten?

„Warum nicht Alles so bleiben kann?" wiederholte Arthur; „weil es unmöglich, undenkbar ist, nun ich weiß, daß auch Du mich noch liebst! Marie, meine Marie, wie konntest Du mir das anthun?" und leidenschaftlich zog er sie an sich und preßte einen heißen Kuß auf ihre Lippen. Im nächsten Moment aber trat er hastig von ihr zurück.

„Was thue ich?" rief er, „ich kann, ich darf Dich ja nicht mehr lieben! Geh, Marie, geh von mir, und laß uns einander niemals wiedersehen!"

Er bedeckte die Augen mit der Hand und versank in dumpfes Brüten; als er endlich den Kopf wieder hob, war er allein.

VI.

An demselben Abend saß Marie im Eckzimmer an dem Fenster, von welchem aus sie den weitesten Blick hatte.

Oft ließ sie die Arbeit in den Schooß sinken und sah angstvoll hinaus, ob sie Niemand in der Ferne erspähen könnte.

Die abendlichen Schatten senkten sich schon auf die Erde herab, in den nahen Wäldern herrschte schon völlige Dunkelheit, und noch war Arthur nicht heimgekehrt.

Kurz nachdem sie ihm am Nachmittag in seinem Zimmer allein gelassen, hatte er sich sein Pferd satteln lassen und war davongejagt, sie wußte nicht wohin.

Als Stunde auf Stunde verrann, und auch die Zeit, zu der er gewöhnlich heimzukehren pflegte, vorüber war, bemächtigte sich Marie's eine unsagbare Angst.

Wie, wenn er ihr zürnte und fortgeritten war, um niemals wiederzukehren, oder wenn ihm gar ein Unglück zugestoßen war?

Plötzlich hob sie den Kopf; ihr war, als höre sie fernen Hufschlag; sie horchte, ja sie hatte sich nicht getäuscht; die Tritte kommen näher, ein Reiter taucht aus dem Walde auf, und bald erkennt sie trotz der hereinbrechenden Dunkelheit die Umrisse des ängstlich Erwarteten.

Wenige Minuten später hört sie einen festen Schritt die Treppe heraufkommen. Aber gegen seine sonstige Gewohnheit tritt Arthur nicht bei ihr ein, sondern begiebt sich direkt auf sein Zimmer.

Und als die Zeit des Abendessens kommt, das sie sonst gewöhnlich gemeinsam einnehmen, tritt der Diener mit dem Auftrag bei Marie ein: „Herr von Wehrbach lasse bitten, daß man ihm das Essen auf sein Zimmer bringe, er fühle sich nicht recht wohl, habe für den nächsten Morgen einen weiten Ritt vor und wolle sich deshalb zeitig zur Ruhe begeben."

Dies Letztere that er jedenfalls nicht, denn Marie hörte, wie er noch lange nach Mitternacht mit hastigen Schritten in seinem Zimmer auf- und abging.

Sie selbst hatte eine unruhige Nacht, und als sie endlich gegen Morgen in einen leichten Schlaf versank, schreckte sie bald durch Hufschlag im Hofe wieder auf.

Auf dem Frühstückstische lag ein Brief, bei dessen Anblick sie erblaßte. Das war Arthur's Handschrift — er sagte ihr vielleicht ein letztes Lebewohl.

Mit zitternder Hand erbrach sie den Brief.

„Meine theuere, geliebte Marie," so lautete derselbe, „noch einmal laß Dich so nennen, zum letzten Male, denn ich habe kein Recht mehr, einer Anderen einen Platz in meinem Herzen zu bewahren, als ihr, die mir vor nun fast zwölf Monden ihre Liebe gestand und der ich feste Treue gelobte. Am Tage vor ihrer Abreise von hier ward Hedwig Wolzogen meine Braut. Daß Dir das bis heute verschwiegen blieb, lag in den Verhältnissen. Es hinderte uns Karl's Unglück und langes Krankenlager, und dann das Kranksein von Hedwig's Vater daran, uns der Welt als Brautpaar vorzustellen. Und Karl und dadurch Dich zur Vertrauten unseres Verlöbnisses zu machen, davon hielt mich immer eine seltsame, mir selbst unerklärliche Scheu zurück. Ich habe Hedwig nicht getäuscht, habe ihr nie eine Liebe geheuchelt, die ich nicht für sie empfinde; aber ich schätze und achte sie hoch, und hoffe in und mit ihr ein stilles Glück, ein zufriedenes Heim zu finden. Hedwig liebt mich mit der ganzen Unschuld ihres reinen Herzens, nie — was auch geschehe — soll auch der leiseste Schatten das volle Vertrauen trüben, das sie mir entgegenbringt; — damit ist Alles gesagt. Die ganze Nacht habe ich gesonnen, was wohl das Beste ist! „Warum kann nicht Alles bleiben, wie es ist?" sprachst Du gestern zu mir. Nun, liebe Freundin, ich denke, wir können es wagen, wenn Du mich unterstützen und muthig sein willst, wie bisher. Ich muß mich aufraffen und frischen Muth schöpfen, ehe wir uns wiedersehen. Mit Morgenanbruch verlasse ich das Haus und fahre nach L . . . zur Hedwig. Ich hoffe, nun ihr Vater wieder ziemlich hergestellt ist, läßt sie sich bewegen, unseren Hochzeitstag für nicht zu ferne Zeit festzusetzen. Wir Zwei, Marie, Du und ich, sind trotz unserer noch jungen Jahre durch das Leben gestählt worden, wir haben Schweres muthig ertragen, wir werden auch noch Kraft finden, die Klippen unversehrt zu umschiffen, die uns in Zukunft wohl kaum erspart bleiben werden. Marie, bei unserer Freundschaft, die allein uns fortan noch verbinden darf, bei unserer Freundschaft bitte ich Dich, laß Hedwig nie erfahren, was wir Zwei uns einst gewesen sind,

und was wir Eines durch den Anderen gelitten haben. Glaubst Du stark genug zu sein, Hedwig als Freundin und Schwägerin in Deinem Hause aufrichtig willkommen zu heißen — gut denn, so wird Gott uns weiter helfen; willst es anders, so schreibe mir eine Zeile, und mein Anblick soll Dir kein Kümmerniß mehr bereiten. Wie Du auch entscheidest, — der Himmel behüte Dich!

Arthur."

VII.

Wieder ist es im Monat Mai, wieder schmücken Sträucher und Bäume sich mit dem ersten Grün, wieder lächelt die helle Frühlingssonne auf die neuerwachte Erde herab; aber jetzt scheint sie auf Schloß Gordeck nicht mehr wie einst auf zwei ernste, trauernde Gestalten — nein, heute ist die Veranda von einer kleinen munteren Gesellschaft eingenommen.

Drei der Personen sind uns nicht fremd. In dem schlanken brünetten Herrn erkennen wir, trotz der einzelnen Silberfäden in dem einst schönen glänzend schwarzen Haar, unseren Freund Arthur v. Wehrbach wieder. Die letzten Jahre lassen keine andere Veränderung an ihm wahrnehmen, als daß die früher meist düster zusammengezogene Stirn geglättet und der schwerfällige Zug um seine Lippen ganz geschwunden ist.

Und mit welch' zufriedenem Ausdruck ruhen seine Augen in dieser Minute auf der jungen Frau ihm gegenüber mit dem Kinde im Arm, das ganz das Ebenbild der Mutter ist!

Des Vaters größter Stolz aber ist sein Erstgeborener, Arthur, der nicht nur seinen Namen, auch sein dunkles Haar, seine lebhaften Augen und auch seine edlen Züge geerbt hat.

Deshalb mag der Kranke wohl auch der besondere Liebling von Tante Marie sein, an die er sich eben anschmiegt und, das Gesicht zu der mit innigem Blick zu ihm Niederschauenden aufrichtend, bittet:

„Nicht wahr, Tante Marie, Du machst mir ein Fischnetz, und gehst dann mit mir an den Teich, die kleinen Goldfische fangen."

„Du wirst mir den Jungen wohl noch so gründlich verwöhnen," meinte Arthur mit gutmüthigem Lächeln, als Marie dem Knaben auf seine Bitte freundlich zunickte, „daß einst nichts Besseres aus ihm wird, als aus seinem Vater."

„Nun, damit können wir wohl zufrieden sein," mischte Hedwig sich ins Gespräch, „meinst Du nicht auch, liebe Marie, daß es genügt, wenn ein Mann seine Umgebung so glücklich zu machen versteht, wie unser Arthur?"

Mannigfaltiges.

— **Ehen unter Blutsverwandten und Geisteskrankheit?** Die Frage, ob Blutsverwandtschaft der Eltern Nerven- oder Gehirnerkrankungen hervorruft, ist noch nicht gelöst, und die Meinungen darüber gehen unter den autoritativen Forschern weit aus einander. Während die französischen Forscher Trousseau und West die Blutsverwandtschaft in die erste Reihe der Ursachen für die Entartung des Gehirn- und Nervensystems rücken, sehen andere berufene Forscher wie Javis und vor Allem der große Darwin in der Gesundheit der verwandten Eltern doppelte Sicherheit der Kinder gegen Unvollkommenheit. Dem gegenüber meint Schuttleworth, daß zur Veredelung der Race bei Thieren durch Inzucht sorgfältig nur die besten Thiere ausgewählt werden, während zu blutsverwandter Ehe gerade Abkömmlinge neurotisch Belasteter vorzugsweise neigen und Liebe oder andere Motive zur Verbindung führen, nicht die Rücksicht auf die Gesundheit der Individuen. Nach den unvollkommenen Ermittelungen in englischen Anstalten für Nerven- und Geisteskranke läßt sich etwa in 3—5 pCt. der Idioten Blutsverwandtschaft der Eltern (Cousin und Cousine) nachweisen, ein Procentsatz, welchen Darwin auch für die gesammte Bevölkerung als geltend annimmt. Schuttleworth bestreitet dieses und sieht in der Thatsache einen Beleg für die Schädlichkeit solcher Ehen. Immerhin aber sei kein Grund vorhanden, bei Personen, in deren Familie ein genaues Nachfragen keine erbliche Schwäche in neurotischer oder sonstiger Hinsicht ergiebt, unbedingten Einspruch gegen das Heirathen zu erheben.

— **Rom**, 30. Dez. In **Florenz** ist seit acht Tagen eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Täglich starben ca. 60— 70 Personen. Die Regierung hat einen Kommissar dorthin entsandt.

— Von der **Volkszählung** in **Gmünd** wird folgendes heitere Vorkommniß erzählt: Eine 36jährige Dame schrieb als Haushaltsvorsteherin in die Rubrik „Stand" alte Jungfer und in die Rubrik „Beruf" heirathslustig. Vom Zähler darauf aufmerksam gemacht, erwiderte die hoffnungsvolle Schöne: Der Zettel kommt nach Berlin, dort darf man auch wissen, daß ich noch zu haben bin.

— **Heiligenstadt** (Eichsfeld), 28. Dez. Die Nachricht von einer großen Erbschaft ist aus Amsterdam hier eingetroffen. Dort ist, nach Mittheilung des deutschen Konsuls, ein gewisser Brand mit Hinterlassung von 183¾ Millionen Francs gestorben, nachdem er seine Verwandten in Marth und anderen Orten des Eichsfeldes zu Erben eingesetzt. Zur Hebung der Erbschaft sind bereits Verhandlungen eingeleitet.

— **Barmen**, 27. Dez. Eine Kindesaussetzung erregte dieser Tage in einer hiesigen Wirthschaft großes Aufsehen. Dort erschien ein Unbekannter, der dem Wirthe eine festverschlossene kleine Kiste in Verwahrung gab. Kaum hatte der Unbekannte sich entfernt, als aus der Kiste Kinderschreien ertönte. Man öffnete sofort die ominöse Kiste und fand darin ein neugeborenes Kind. Das arme ausgesetzte Würmchen wurde einstweilen in einer Anstalt untergebracht.

— Aus **Ratibor** meldet ein Bericht, daß die Räuberbande, die lange Zeit der Schrecken

der schlesisch-polnischen Grenzbevölkerung war, in Lagisch aufgehoben worden ist.

— **Die letzte That Schliemann's** auf dem Gebiete der Archäologie, welche die eigenartige Laufbahn des großen Forschers in würdiger Weise abschließt, ist die Einleitung einer Bewegung in England, welche die Rückgabe der sogenannten Elgin-Marmorfliese an Griechenland bezweckt. Es handelt sich hierbei um die Metopen des Parthenon, welche in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts durch Lord Elgin von der Akropolis zu Athen entnommen und später dem britischen Museum in London übergeben wurden. Lord Elgin hatte sich die Erlaubniß zu dieser Beraubung des hervorragendsten Kunstwerkes aus dem klassischen Griechenland von dem Sultan für eine ansehnliche Summe erkauft, doch zahlte ihm später die englische Regierung den sechsfachen Preis. Schon Lord Byron verurtheilte in mehreren seiner Schriften und Gedichte diesen „Raub" auf's Schärfste, indem er darauf hinwies, daß sich hier die schnöde Geldgier eines angeblichen englischen Edelmannes an einem Kunstwerk vergriffen, das durch seine majestätische Größe selbst die Zerstörungswuth der Gothen und Vandalen entwaffnet habe. Seitdem dann Griechenland seine Unabhängigkeit erlangt hatte, war häufig versucht worden, in England für die Rückgabe der Marmorfliese Stimmung zu machen, doch blieben diese Versuche stets ohne Erfolg. Da versprach denn Schliemann vor seiner letzten Abreise von Athen, er werde, sobald er in Deutschland einige Linderung seines Leidens erlangt, persönlich nach London gehen und einflußreiche Kreise der englischen Gesellschaft an die Erfüllung dieser Ehrenschuld gegenüber Griechenland gemahnen. Der Zustand Schliemann's gestattete ihm zwar nicht, in dieser winterlichen Witterung die Reise über den Kanal anzutreten, dagegen hatte er sowohl in Paris, als auch in Berlin Gelegenheit, dte dort residirenden englischen Geschäftsträger und andere Persönlichkeiten von Einfluß für die Sache zu gewinnen. Auf diese Bemühungen Schliemann's hin veröffentlichte vor 2 Wochen Frederic Harrison in der Zeitschrift The Nineteenth Century einen Artikel, worin er die bedingungslose Auslieferung der Fliese forderte, und wenige Tage darauf erschien auch im Standard ein Leitartikel, welcher den Ausführungen Harrison's Beifall zollte. Durch diese beiden englischen Preßäußerungen ermuthigt, beschloß am 18. Dezember der Gemeinderath zu Athen, sofort eine Denkschrift über diese Frage auszuarbeiten und dieselbe allen Staatsmännern, Parlamentariern und Gelehrten Englands zu übersenden. Dieser Schrift hatte auch Schliemann versprochen, einige Sätze hinzuzufügen, woran ihn wohl sein unerwarteter Tod verhindert haben dürfte.

— Die **siamesischen Zwillinge in neuer Auflage.** In Cannes hat am Weihnachtsheiligabend eine junge Frau von 25 Jahren zwei Mädchen zur Welt gebracht, die mit dem Rücken zusammengewachsen sind, wie die siamesischen Zwillinge und die Schwestern Millie-Christine. Die beiden Mädchen sind sonst wohl gestaltet und völlig gesund. Die Verwachsung ist eine solche, daß die Aerzte auf Untersuchung erklärt haben, daß, wenn das eine sterben sollte, auch das andere sterben müßte.

Heiteres.

* [**Vaterstolz.**] Huberbauer: „Dei Bua is ja Serschant wor'n! Is dees ebbes Hoh's?" — Grabenbauer: „I kann Dir bloß so viel sagen: Z'erscht kommen die Buben zum Lehrer, dann zum Professor und dann kommen sie zu mei'm Schorsch'l!"

*

Einst und Jetzt.

Gewiß verfloß schon manches Jahr,
Seit Wein noch „Milch der Greise" war;
Denn Wein, erzeugt in heut'ger Weise,
Ist nur mehr saure Milch der Greise.
O, moderne Bühnen-Narrheit
Und dramatische Vertraktheit!
Einer bietet nackte Wahrheit
Und der Andre — wahre Nacktheit.
„Als Kanzel diene das Theater!"
Dem Lehrsatz sind wir längst abtrünnig;
Heut' sind die Dichter Psychiater
Und jede Bühne — eine Klinik.

*

* [**Ein Kenner des weiblichen Herzens.**] Im Café plaudern zwei Freunde über ein neues Projekt, und zum Schluß der Unterhaltung sagte der Eine: „Dein Plan gefällt mir sehr, aber wird Deine Frau darauf eingehen?" — „Gewiß. Ich erzähle ihr, Du hättest mir das Projekt vorgeschlagen und ich fände es einfach blödsinnig."

*

* [**Aus der Schule.**] Lehrer (vortragend): „Solon war ein Weiser. In einer der letzten Stunden habe ich Euch erklärt, was ein Weiser ist. Wer hat es sich gemerkt?" — Der kleine Hans: „Ein Weiser ist ein heiliger drei König!"

*

* [**Gut parirt.**] Baron: „Flora, wenn Sie mich nicht endlich anhören, räche ich mich an Ihnen in furchtbarer Weise. Ich lasse Ihnen nach meinem Tode meinen Geist erscheinen!" — Flora: „Warum lassen Sie mich denn damit so lange warten — thun Sie das doch bei Lebzeiten!"

*

* [**In Zweifel gerathen.**] Angeklagter (nachdem ihm seine Freisprechung verkündet): „Jessas, da hab' i' am End' gar nit den Diebstahl begangen!?"

Redaktion, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing